

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,50 Rtl., mit Botenlohn 1,90 Rtl., bei allen Postanstalten 2 Rtl.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: P. Schumann in Elbing; für den provinziellen, lokalen und Inseratentheil: G. Sachau in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Saatz in Elbing.

Nr. 263.

Elbing, Sonnabend

7. November 1896.

48. Jahrg.

Die deutschen Agrarier und die Niederlage Bryans.

Von den agrarisch-antiseinitisch-bimetallistischen Blättern hat die „Deutsche Tagesztg.“ das Organ des Herrn von Bloch, zuerst die Sprache wiedergefunden. Die nachträglich entdeckte „Vorliebe“ des Fürsten Bismarck für Bimetallismus hat den Silberdemokraten jenseits des großen Wassers nichts genützt. Die Deutsch-Amerikaner sind der Goldwährung treu geblieben und die Herren von Kanitz und Genossen, welche in ihrem Sympathietelegramm vom Bester Agrarcongreß dem siegreichen Bryan ihre volle Unterstützung zusagten, brauchen sich vorläufig nicht zu bemühen. Aber der Bimetallismus lebt noch. Die „Deutsche Tagesztg.“ tröstet sich zunächst damit, daß das Uebergewicht der Goldstimmen nicht so erdrückend ist, als es Anfangs dargestellt wurde. Dann aber fährt das Blatt fort: „Bleibt man die ungeheuren Summen in Betracht, die von der Goldpartei für den Stimmenkauf ausgegeben worden sind, so stellt sich ihr jetziger Sieg nur als Vorläufer ihrer sicheren künftigen Niederlage dar. Die Silberpartei in Amerika kann mit diesem Ausgange zufrieden sein. Ihr Kandidat hat eine respectable Stimmenzahl auf sich vereinigt, und sie hat jetzt Zeit, sich auf die Herrschaft vorzubereiten, hauptsächlich auch dadurch, daß sie sich die Mehrheit im Congreß sichert. Diese ist jetzt republikanisch und goldparteilich und sie würde die Reformbestrebungen eines mit geringer Mehrheit gewählten silberfreundlichen Präsidenten lahm legen. Noch vier weitere Jahre des Goldwährungssegenes aber werden auch dem Congreß ein anderes Aussehen geben. Der Stein ist in das Rollen gekommen und auch die Dollarjüde, die man ihm in den Weg stellt, werden ihn nicht aufhalten.“ — Man ist es ja gewohnt, daß der geistige Führer der deutschen Bimetallisten jede Niederlage seines Ideals als eine Vorbereitung des künftigen Sieges verkündet, um der Entmutigung seiner Anhänger vorzubeugen. Vielleicht entschließen sich die Herren Dr. Arendt, v. Kardorff, Mirbach u. demnächst ihre Thätigkeit nach Amerika zu verlegen, um den Sieg der Goldverschlechterer im Jahre 1900 vorzubereiten.

Die Zollstreitigkeiten mit Rußland.

Aus Ostpreußen wird der Correspondenz des Schutzbundes gegen agrarische Uebergriffe geschrieben: „Zu welchen Konsequenzen die gegenwärtige Spannung in Zollfragen zwischen Deutschland und Rußland führt, zeigt die folgende neuerdings aufgetauchte Nachricht. In dem Handelsvertrage hat Rußland sich verpflichtet, verschiedene neue Grenzübergangspunkte zu schaffen und die Abfertigungsbestimmungen verschiedener schon bestehender Zollämter zu erweitern. Dieser Verpflichtung ist Rußland nachgekommen; dagegen ist Deutschland mit der Anlegung der gegenüberliegenden Aemter im Verzuge geblieben. Rußland soll daher nunmehr erklärt haben, daß, wenn Deutschland seinen eingegangenen Verpflichtungen nicht nachkomme, russischerseits die sämtlichen neuen Uebergangspunkte geschlossen und die zugegebene Erweiterung der Befugnisse einzelner Zollämter aufgehoben werden würde.“ — Vorstehende Mitteilung, in der anstatt Deutschland überall Preußen zu lesen ist, — die Zollverwaltung ist Sache der Einzelstaaten — bezieht sich offenbar auf § 1 des Abschnittes 4 des Schlußprotokolls „Zu den Zollreglementen“ u. Es heißt da: „Um die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Reichern an der Landesgrenze zu erleichtern, wird die russische Regierung einige Zollämter in Aemter höherer Ordnung umwandeln und neue veraltete Zollämter an Punkten, wo solche bisher nicht bestanden, einrichten unter der Voraussetzung, daß die gegenüberliegenden Zollämter mit entsprechenden Befugnissen ausgestattet werden.“ Die Voraussetzung wäre also seitens der preussischen Zollverwaltung überhaupt nicht oder, wie man annehmen muß, zum Theil nicht erfüllt worden. In der dem Handelsvertrag beigegebenen Denkschrift für den Reichstag ist zu der oben erwähnten Bestimmung des Schlußprotokolls bemerkt: Die geringe Zahl der russischen Grenzollämter in Verbindung mit der beschränkten Abfertigungsbestimmung der unteren Zollstellen war bisher ein viel beklagtes Hemmnis für die Entwicklung des Handelsverkehrs sowie des kleinen nachbarlichen Verkehrs ausgedehnter deutscher Gebiete. Durch das Entgegenkommen der russischen Regierung, welche sich bereit erklärt, je 2 Zollämter II. und III. Klasse zu solchen I. Klasse sowie zwei Nebenollämter und 1 Uebergangspunkt zu Zollämtern III. Klasse zu erheben und ferner 7 Uebergangspunkte in Nebenollämter umzuwandeln und zwei solche wie 5 Uebergangspunkte neu zu errichten, wird nun dem Verkehrsbedürfnis im Wesentlichen Rechnung getragen.

Die Reichsregierung bezw. der Bundesrath erkennen also das Entgegenkommen der russischen Regierung bezüglich der Erleichterung des Grenzverkehrs mit Berücksichtigung an und erklären, daß dadurch dem Verkehrsbedürfnis d. h. dem deutschen Handel nach Rußland im Wesentlichen wenigstens Rechnung getragen sei; hinterher aber wird deutscherseits der russi-

schen Einfuhr nach Deutschland die versprochene Erleichterung des Grenzverkehrs vorenthalten! Das ist soweit bößlich unverständlich. Wir verzichten auf jede weitere Erörterung des Vorganges in der Erwartung, daß seitens der Reichs- bezw. preussischen Regierung alsbald die erforderliche Aufklärung erfolgt.

Deutschland.

Berlin, 5. Nov. Die Erklärungen zu den Hamburger Enthüllungen wollen noch immer kein Ende nehmen, und sie fangen an, geradezu langweilig zu werden. Dem Wiener Correspondenten der „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärte ein französischer Staatsmann, in den letzten Tagen habe ihm betreffs der Hamburger Enthüllungen ein hervorragender österreichischer Diplomat bestätigt, daß Oesterreich und Italien keinerlei Kenntniss von dem deutsch-russischen Verträge gehabt habe. Wir hatten zwar eine leise Ahnung, jagte der Diplomat, daß zwischen Deutschland und Rußland irgend welche besonderen Beziehungen bestehen, aber Genaueres und Thatsächliches wußten wir nicht. Wieso nun die „Hamburger Nachrichten“ behaupten können, daß die deutsche Rückversicherung mit Rußland den Verbündeten Deutschlands nicht unbekannt und schwerlich unerwünscht gewesen sei, sei unerfindlich. Es scheint, man wolle jetzt die Wirkung, welche die Preisgebung des Staatsgeheimnisses hervorgerufen, dadurch abwägen, daß behauptet wird, der deutsch-russische Vertrag sei Oesterreich-Ungarn und Italien nicht nur bekannt, sondern sogar erwünscht gewesen.

Der in der heutigen Sitzung des Bundesraths angenommene Gesetzentwurf zur Ergänzung der Gesetze betreffend Postdampfschiffs-Verbindungen mit überseeischen Ländern, bestimmt, daß dem Norddeutschen Lloyd für eine Erweiterung des ostasiatischen Postdampferdienstes durch Einrichtung einer vierzehntägigen Verbindung mit China eine Erhöhung der Reichsunterstützung um jährlich 1 1/2 Millionen M. bewilligt und gleichzeitig die Unterhaltung des erweiterten Gesamtunternehmens unter Gewährung der so erhöhten Beihilfe auf eine Dauer bis zu 15 Jahren übertragen werden soll. In den dem Gesetzentwurf beigegebenen Erklärungen wird ausgeführt, daß die auf Grund des Gesetzes vom 6. April 1885 eingerichteten Postdampfschiffsverbindungen mit Ostasien und Australien sich zum Besten des deutschen Handels und der deutschen Industrie erfreulich entwickelt haben. Der durch die Reichspostdampferlinien vermittelte Gesamtverkehr betrug im zweiten Berichtsjahre 1888 (ohne Edelmetalle und Contanten) 53 477 Tonnen im Werthe von 74 515 000 M. und ist bis zum Jahre 1895 auf 152 415 Tonnen im Werthe von 139 507 000 M. gestiegen.

In der Generalversammlung des Fortschrittvereins in Breslau hielt Redakteur Karl Dehmann einen längeren, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über „die politischen Parteien und die bevorstehende Reichstags-Session“. Dem „B. Z.“ wird darüber geschrieben: Der Redner schilderte die Bestrebungen unserer jetzigen Parteien und plaidierte ganz besonders für möglichst einmütiges Zusammengehen der freisinnigen Volkspartei mit der freisinnigen Vereinigung und der süd-deutschen Volkspartei. Die Zustimmung, die dieser Passus aus der Versammlung erhielt, ließ erkennen, daß der Redner der Ansicht eines großen Theils, wenn nicht der ganzen Versammlung, Ausdruck gegeben hatte.

Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung bertheilte heute den Antrag Ulsteins u. Gen.: „Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, dem Magistrat zu ersuchen, mit allem Nachdruck bei dem königlichen Polizei-Präsidenten darauf zu dringen, daß die gegenwärtige Einrichtung der Criminal-Polizei und des Nachwachtwesens einer eingehenden Prüfung und erforderlichen Falls einer Verbesserung unterzogen werde, wie sie dem Sicherheitsbedürfnisse der Berliner Bürgerschaft und den außerordentlich hohen Aufwendungen der Gemeinde für Polizeizwecke entspricht.“ Nach längerer Debatte wird ein Antrag Cassel auf mögliche Tagesordnung mit 69 gegen 39 Stimmen angenommen.

Der Oberpräsident zu Oppeln bestimmte, daß die aus Rußland zur Einfuhr gestatteten Schweine nur solchen Gewerbetreibenden zugetheilt werden, die direct an Conumenten verkaufen.

Von der vor Kurzem in Arnstadt abgehaltenen Konferenz der Vertreter thüringischer Staaten wird berichtet, daß beabsichtigt wäre, die Einzelhaft für sämtliche jugendlichen Strafgefangenen, für alle noch nicht vorbestraften Sträflinge und für diejenigen, deren Strafe geringer als drei Monate ist, durchzuführen. Da außerdem die Gefangenen während der Strafzeit spökter werden sollen, würden in Jüterbohusen umfangreiche bauliche Veränderungen erforderlich.

Mainz, 5. Nov. Bei der heute stattgehabten Reichstags-Sitzung für den Wahlkreis Mainz-Oppenheim erließen Dr. David (Soz.) 7289, Rechtsanwalt Dr. Schmidt (Cir.) 7132, Oberschulrath Soldant (nl.) 2981 und Geometer Wolf (deutsche Reformp.) 826 Stimmen. Die noch ausstehenden Orte sind auf das Resultat ohne Einfluß. Es ist mithin eine Stichwahl zwischen Dr. David und Dr. Schmidt nothwendig.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Okt. Heute Vormittag elf Uhr hat in der Hofburg-Kapellkirche die Vermählung der Erzherzogin Maria Dorothea mit dem Prinzen Ludwig Philipp von Orleans stattgefunden. Der Kaiser Franz Josef, die Königin von Portugal, das Brautpaar, die Erzherzöge und Erzherzoginnen sowie die fremden Fürstlichkeiten hatten sich um 10 1/2 Uhr im Spiegelzimmer versammelt und sich in feierlichem Zuge nach der Hofburgkapellkirche begeben, wo sie von dem Cardinal Fürstbischof von Wien empfangen wurden. Letzterer vollzog, nachdem das Brautpaar kneelend ein kurzes Gebet verrichtet hatte, die Weihe der Vermählungsringe, hielt alsdann die Ansprache an das Brautpaar und nahm die kirchliche Einsegnung der Ehe vor. Die Erzherzogin Marie Dorothea trug bei der Feierlichkeit die von französischen Damen gewidmete Brillantenkrone, der Herzog von Orleans trug Civilkleidung mit dem Orden des Goldenen Vlieses. Außer den obengenannten Fürstlichkeiten wohnten die gemeinsamen Minister, die Ministerpräsidenten Graf Warden und Baron Vanssy, sowie die österreichischen Minister und die in Wien weilenden ungarischen Minister dem feierlichen Akte bei.

Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Constantinopel, sehr maßgebende Kreise im Niziz-Kloster hätten erklärt, daß etwaigen europäischen Absichten, die Verwaltung der „Dette Publique“ in ein Organ zur Kontrolle der türkischen Finanzen zu verwandeln, unter keiner Bedingung nachgegeben werden könnte, da dies den energischen Widerstand des ganzen türkischen Volkes anrufen würde, dem der Niziz-Kloster nicht entgegenzutreten könnte. Der Eintritt eines russischen Delegierten in den Consel der „Dette Publique“ sei das einzig mögliche Zugeständnis.

Italien.

Rom, 4. Nov. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Rio de Janeiro vom heutigen Tage: Ein Telegramm des Präsidenten des Staates Dohla theilt mit, daß die Führer der Mäuerbande, welche in letzter Zeit im Innern Dohlas mehrere von Italienern bewirtschaftete Landgüter plünderte, gefangen genommen sind.

Alle offiziellen Ablehnungen vermögen in Italien die Empfindung nicht zu verwischen, daß in der Erythra sich ein neues Ungeheuer zusammenbraue. Der Widerspruch der „Ag. Stef.“ und des „Don Chisciotte“ gegen die „Tribuna“-Meldungen von einem Gefecht bei Abi Gale und dem Heranzücken eines abessinischen Heeres findet nur geringen Glauben, zumal da bekannt geworden ist, daß im gestrigen Ministerrath lange ernste Verhandlungen über die afrikanische Angelegenheit gepflogen worden sind, deren Ergebnis die Weisung an General Baldissera gewesen sein soll, sich streng auf die Vertheidigung zu beschränken und sich durch keinerlei Herausforderungen zu einem Angriff auf die Abessinier verleiten zu lassen. Heute wird der „Voss. Ztg.“ aus Rom gemeldet: Ein Offizier der Besatzung von Abi Gale schreibt dem Genueuer „Caffaro“ unterm 4. Oktober, man sei in der Colonte davon unterrichtet, daß thatsächlich abessinische Streitkräfte nach Norden in Bewegung seien. Die Hauptmacht bestehe vier Tagesmärsche vom Aschag. Der spanische Artilleriecommandant sei in Abigrat. Zur Verstärkung Abi Gales, wo ein Astaribatalion, eine Alpencompagnie und zwei Züge Bergartillerie stehen, sei das fünfte Astaribatalion aus Keren in Eilmärschen nach Abi Gale beordert. Offiziell wurden die Meldungen von bevorstehenden oder begonnenen Feindseligkeiten der ägyptischen Naas als Fabeln behandelt. — In der vielbesprochenen Zusammenkunft des Ministers Guiccardini mit Zanardelli und Caballotti in Maderno wurden diese beiden um Unterstützung der Regierung ersucht, weil angeblich Crispis Partei eine Schilderhebung gegen die Afrikapolitik vor habe und Beunruhigung über die Vorgänge in Abessinien verbreite. Die Wahrheit ist, daß immer mehr am Erfolge der Verhandlungen mit Menelik gezweifelt wird und die Regierung daher parlamentarische Schwierigkeiten fürchtet. Offiziell will man alle beunruhigenden Nachrichten auf Börsenmander zurückführen und gegen die Verbreiter das Gesetz ansetzen lassen. Laut dem Neapeler „Don Marzio“ beschloß die Regierung, gerichtliche gegen die „Tribuna“ wegen ihrer Meldung von einem Gefecht bei Abi Gale vorzugehen.

Frankreich.

Paris, 5. Nov. (Deputirtenkammer). Das Haus ist stark besetzt. Jaurès begründet eine Interpellation über die am 26. October in Carmaux vorgekommenen Ruhestörungen. Redner beschuldigt die Regierung, sie habe im Einverständnis mit Reffequier, dem Director der Glashütten in Carmaux, die Forderung gegen die sozialistischen Deputirten veranlaßt, sie habe ferner die Versammlung ungesekelter Weise aufgelöst und die Menschengruppen, die sich gebildet hatten, ohne vorherige Aufforderung zum Auseinandergehen durch die Gendarmen auseinanderreiben lassen. Der Minister des Innern, Barthou, erwidert, die Regierung habe niemals versucht, sich der Gründung der Glashütte der Arbeiter zu widersetzen. Jaurès' Wähler in Carmaux seien unzufrieden darüber, daß die Arbeiter-Glashütte in Albi gegründet worden sei (Widerspruch auf der äußersten Linken). In Anbe-

tracht der großen Aufregung der Arbeiter in Carmaux habe die Regierung Vorkehrungen treffen müssen, um etwaige Ruhestörungen zu verhindern. Der Minister schließt mit einer Rechtfertigung der Haltung der Polizei. (Heftige Zwischenrufe auf der äußersten Linken, Beifall im Centrum).

Spanien.

Madrid, 4. Nov. Der Ministerrath bertheilte heute über die vorzunehmenden Flottenbauten; ferner setzte derselbe den Emissionscours der neuen Anleihe fest, welcher indeß noch nicht bekannt gegeben wurde.

Der zum Nachfolger des Generals Blanco ernannte General Polabiaja ist heute zum Antritt seines Postens nach den Philippinen abgereist.

Die hiesige Presse nimmt die Wahl Mac Kinley's günstig auf; sie spricht die Hoffnung aus, daß seine Politik weiser sein werde, als von Bryan zu erwarten gewesen wäre.

Eine amtliche Depesche aus Havanna meldet: Starke Insurgentenbanden griffen das Fort Guimaro an, dessen Kommandant die Vertheidigung ausgab. Die spanischen Truppen, deren Führung später ein Hauptmann übernahm, setzten sich jedoch wieder in den Besitz des Forts. Die Aufständischen hatten starke Verluste, die Spanier hatten 7 Tode und 22 Verwundete, darunter 4 Offiziere.

Ein auf den Philippinen wohnender englischer Kaufmann richtet unter dem Datum des 30. September den folgenden Brief an seine Verwandten in der Heimath: „Dieser Ausstand hat viele Jahre gegährt. Schließlich ist er zum Ausbruch gekommen. Hätten die Eingeborenen die richtigen Führer gehabt, so würden sie am 24. August mit Leichtigkeit Manila genommen haben. Wir haben hier in Manila jedoch ein britisches Kriegsschiff zu unserer Schutze, wenn ein neuer Angriff erfolgen sollte. Die Nachbarprovinz Cavite befindet sich gänzlich in den Händen der Rebellen. Dort haben sie alle Priester und Spanier hingerichtet. Aber sie haben nicht einmal den Versuch gemacht, einem Engländer in den Schiffsbauhöfen zu nahe zu treten. Das beweist, daß sie gegen die Engländer nichts haben. Große Schwierigkeiten sind auf beiden Seiten beangangen worden, aber mehr von den Spaniern. Diese hatten kein Mittel und kein Geld. Sie haben nach rechts und links jeden Nidergeschossen, der in ihren Bereich kam. Es besteht eine wahre Schreckensherrschaft. Die Spanier soltzen besonders die Einflussreichen unter den Eingeborenen. Man sagt mir, daß sie ihnen die Hände an die Wände nageln und sie dann durchpeitschen. Selbst die Daumenschraube und ähnliche Folterwerkzeuge wenden sie an. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser Bericht wahr ist. Mein Telegramm darf abgehandelt werden, wenn es nicht zuvor die Censur der Regierung passiert hat. Die Briefe werden geöffnet. Dennoch ist es aber den Zeitungen von Hongkong und Singapur gelungen, einen Bericht darüber zu geben, wie es im „Dunklen Loch“ von Manila zugeht. Dieses Gefängnis befindet sich in den Festungswerken. In einer Nacht fielen man 100 Personen hinein, obgleich es kaum für 30 Platz hat. Die Unglücklichen warteten bis an die Aste im Schmutz. Eines schönen Morgens trug man 59 Leichen hinaus. Ich hoffe, daß die europäischen Zeitungen dieses Vorkommnis aufnehmen werden. Der Ausstand ist lediglich eine Folge der verrotteten und korrupten Verwaltung. Die Dinge schauen in der That hier sehr düster aus. Hinrichtungen sind an der Tagesordnung. Erst gestern wurden vier Eingeborene auf der öffentlichen Promenade erschossen. Ich hoffe, daß ich so etwas niemals in meinem Leben wieder sehen werde. Der Anblick war grauig. Die Gewehre wurden den Armen fast vor die Köpfe gesetzt. Die Schädel sprangen in Stücke, als die Schüsse fielen. Viele spanische Weiber gingen extra hin, um dem Schauspiel beizuwohnen. Die Spanier sagen, daß sie 500 von den Räubersführern erschießen wollen.“

Von Nah und Fern.

* Berlin, 5. Nov. Der hier um 1 Uhr 13 Min. Nachm. von Dresden fällige Schnellzug 101 ist gegen 12 Uhr Mittags auf der Station Wendischdrehna in den Güterzug 682 hineingefahren. Die Maschine, der Packwagen, und 2 Personenwagen des Schnellzuges sind entgleist und mehrere Wagen des Güterzuges stark beschädigt. Personen sind nicht verletzt.

* Denzen a. G., 4. Nov. Bei einem Brande, der in der Nacht vom Sonntag zum Montag im Dorfe Groß-Booz ausbrach, und bei dem zwei ganze Gehöfte eingeäschert wurden, büßte eine junge Frau ihr Leben ein. Das jedenfalls böswillig angelegte Feuer verbreitete sich so schnell, daß die Bewohner des ersten Hauses durchs Fenster nur das Leben retteten, alles Mobiliar, 4 Pferde, 1 Fohlen, mehr als 15 Stück Rindvieh kamen im Feuer um. Dann sprangen die Flammen auf das Nachbargehöft über, welches 4 Familien bewohnten, und hier erregnete sich das Entsetzliche. Die junge Frau eines Müllers lief, nachdem sie ihre drei Kinder von 2 und 3 Jahren und 3 Wochen gerettet, noch ins brennende Haus zurück, um Weinzeug und Betten zu holen; das brennende Strohdach stürzte herunter und verperrte ihr den Rückweg; als man ihren Körper herauszog, war sie erstikt. — Der Knecht des

ersten Gehörtes, ein böckster Mensch, der kürzlich
Zwist mit dem Bauer hatte, ist unter dem Verdachte
der Brandstiftung verhaftet worden.

*** Bazins Kollschiff.** Diese neueste Schöpfung
der Schiffstechnik ist nunmehr in St. Denis bei Paris
in Gegenwart der verdienten französischen Admirale
Miot, Duperré und Coulombeaud sowie einer zahl-
reichen Zuschauermenge glücklich vom Stapel gelassen
worden. Das Schiff ruht auf sechs großen, lösen-
förmigen und drehbaren Rollen, die den Reibungs-
widerstand im Wasser auf ein Mindestmaß beschränken
sollen. Diese Rollen haben als Schwimmkörper den
ganzen Schiffkörper über Wasser zu tragen, so daß sie
allein eintauchen. Das Fahrzeug erhält durch eine
Schiffschraube seine Fortbewegung und jedes auf ge-
meinschaftlicher Achse sitzende Rollenpaar durch eine
besondere Maschine eine jener fortschreitenden Bewegung
gleiche Umdrehungsgeschwindigkeit. Damit ist der
Reibungswiderstand beseitigt, der die Kollschiffe aufhält.
Coulombeaud meint deshalb auf Grund eingehender
Studien, daß Bazins Kollschiff nur 1/2 der Reib-
kraft eines Kollschiffes gleicher Größe bedarf, um dessen
Fahrtgeschwindigkeit zu erreichen. Bazin hofft deshalb
mit dem „Kollschiff“ zu Schnellfahrten zu gelangen,
die für gewöhnliche Schiffe überhaupt unerreichbar sind.
Es ist begreiflich, daß man in betheiligten Kreisen
Frankreichs mit großer Spannung den bevorstehenden
Probefahrten entgegensteht; das vom Stapel gelassene
Probefahrer soll hauptsächlich zu den ersten orientieren-
den Versuchen dienen. Es hat 6 Rollen von 10 Meter
Durchmesser und 3 Meter hoher Achsenweite, ist
40 Meter lang bei 11,8 Meter größter Breite. Die
Schraube wird durch eine Maschine von 550 Pfer-
kräften betrieben, die drei Maschinen zum Drehen der
Rollen entwickeln zusammen 200 Pferdekraft, dabei
verdrängt das Fahrzeug 280 Tonnen Wasser und soll
eine errechnete Geschwindigkeit von 18 bis 22 Knoten
erhalten.

*** Die neue Feldbinde für die Offiziere.** Wie
nach der „Straßb. Post“ verlautet, soll das Muster
für die neu eingeführte Feldbinde für die Offiziere,
welche zum Dienstanzug getragen wird, nun vom
Kaiser nach der Art des Gurttandes der Schärpe
genehmigt worden sein, wobei für die badischen Truppen-
gehilfen wie bei der Schärpe ein rother Faden in der
Mitte des Bandes der Länge nach eingewebt ist.
Sachsen und Bayern sollen vorläufig von der Ein-
führung dieses neuen Ausrüstungsstückes Abstand ge-
nommen haben, weil man ein solches Stück, also
entweder Feldbinde oder Schärpe, für ausreichend
hält.

*** Zum „Fall Brüßel“** legt, wie wir der
„Frankf. Ztg.“ entnehmen, eine neue Wendung vor.
Der Ehe der Koffeeküche im Hotel Tannhäuser ist
danach bereit, auszufragen: „An dem verhängnisvollen
Abend stand ich unter der Thür der Koffeeküche, als
Stepmann, von dem Offizier verfolgt, an mir vorbeira-
unte. Etwa 15 Schritte von mir, an der
Thür zwischen dem Hofe, auf welchem die Aborte
sind, und dem Vorplatze mit Glasdach befindet sich
eine Erhöhung. Ueber diese stolperte Stepmann,
stürzte zu Boden, und der verfolgende Leutnant v.
Brüßel erstach dann den am Boden liegenden
Stepmann.“ Diese Aussagen ist der Küchenchef zu
bestimmen bereit.

*** Nordhorn, 3. Nov. (Tragisches Gescheh.)**
Als die Tochter des Schlächters Freie hieselbst auf
dem Boden Heu holen wollte, fand sie einen bei
ihnen in Kost befindlichen Schlächter auf dem Boden
erhängt vor. Vor Schreck liegt sie z. B. schwer krank
darüber. Dem Vater, welcher zu Mittag aß, blieb
ein Blüthen im Halse stecken und er erstickte; die Frau
gereth über diese Schicksalschläge in solche Aufregung,
daß sie Abends von einem Herdenknechte getroffen
todi niederstank.

Aus den Provinzen.

(?) **Altenstein, 5. Nov.** Die Vorarbeiten für
unser zukünftige Wasserleitung und Kanali-
sation sind durch Herrn Ingenieur Smreker
schon weit gefördert. Wie schon mitgeteilt, soll der
Dulsee, der zwei Meilen lang ist, das Wasser liefern.
Die bisher angelegten Bohrlöcher ergeben sehr günstige
Schichtungen, und die daraus entnommenen, im Labo-
ratorium der Herren Dr. Czachlewski und
Büchler in Königsberg untersuchten Wasser-
proben beweisen, daß das Wasser frei von Salpeter
und Ammoniak, dagegen härter und eisenhaltiger ist,
man sich also im Grundwasserstrom befindet. Die
Stadt muß für den Dulsee, der seiner Zeit von einem
Herrn für 9000 Mk. erworben wurde, jetzt 27 000 Mk.
zahlen. Früher hatte die Stadt den Ankauf des Sees
abgelehnt. Die neue Vermessung der Seeufer kostet ca.
7000 Mk. Die Anlage einer Wasserleitung und
Kanalisation wird hier allseits mit Freuden begrüßt.

(!) **Liebmühl, 5. Nov.** Herr Predigtamt-
candidat Rauch von hier ist als Prediger an die
evangelische Kirche zu Braunsberg berufen worden.
— Dem Pfarrer Herrn Rauch von hier sind die Geschäfte
des Districtschulinspektors für den Kreis Liebmühl
übertragen worden. — Der Arbeiter Hermann Scher-
sching von hier, welcher vor mehreren Monaten dem
Verdacht der Mordthat an dem Arbeiter Hermann
Schwager eine gefährliche Stichwunde beigebracht und
seine Ehefrau und seine Schwiegermutter misshandelt
und verkracht und auch seiner Verhaftung Widerstand
geleistet hatte, wurde gestern von der Strafkammer zu
Altenstein wegen gefährlicher Körperverletzung und
Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 10 Monaten
Gefängnis verurtheilt.

Friedland a. d. A., 4. Nov. Bei der hiesigen
Hilfsstaubmienenanstalt vollzog Herr Pfarrer Grün-
hagel die erste Einsegnung. Die Eingeseigneten
wurden, der Sprache vollständig mächtig, aus der
Anstalt entlassen.

Aus Ostpreußen. Eine ergötzliche Geschichte,
die allerdings für den Betroffenen nicht angenehm
war, soll sich kürzlich in einem ostpreussischen Städtchen
in einer Auktion ereignet haben. Unter anderem er-
griff der Ausrufer auch einen Ueberzieher und einen
Regenschirm. Beides wurde für die üblichen Auktions-
preise verkauft. Nach Beendigung der Versteigerung,
als vorgedachter Ausrufer heimgehen wollte, vernahm
er sowohl Ueberzieher wie Regenschirm. Man glaubte
anfänglich, daß Diebe sich das Gebränge der Auktion
zu Nutze gemacht hätten, es stellte sich dann aber
heraus, daß beide Gegenstände vom Eigentümer selbst
im Eifer des Gefechts veräußert worden waren.
Wenn's nicht wahr ist, ist es doch gut erfunden!

Königsberg, 4. Nov. Die Direktion der Gesell-
schaft Brühlstraße trat am heutigen Abend zu einer
außerordentlichen Hauptversammlung zusammen, um
über die von einer Anzahl von Mitgliedern ange-
regten Abänderungen des Statuts Beschlüsse entgegen-
zunehmen. Die eigentliche „Börsegartensaffäre“ wurde
nicht berührt. Keinen Anklang fand die von einer ge-
ringen Anzahl von Mitgliedern in Vorschlag gebrachte

Ermäßigung der Beiträge, allseitige Zustimmung da-
gegen der Vorschlag, daß der Vorstand der Gesellschaft
erlaubt werden soll, nicht mehr Einladungen in so
großer Zahl auszugeben wie bisher. Die Direktion
gab bisher etwa 1000 Einladungsarten zum Besuche
des Börsegartens aus. Demnach wurde eine be-
sondere Kommission von 15 Mitgliedern gewählt, die
im Verein mit dem Direktorium die Vorschläge be-
rathen und einige andere Statutenänderungen einer
neuen Versammlung zur Beschlußfassung vorlegen soll.
— Die Kommission legt sich aus folgenden Herren zu-
sammen: Kaufmann Adolph, Rechtsanwalt Arnheim,
Sindikus Bischof, Apotheker Born, Kaufmann Job.
Gamm, Stadtrath Graf, Justizrath Hagen, Kaufmann
Häselinger, Stadtrath Hinz, Generalagent Kluge,
Stadtrath Kundel, Rechtsanwalt Dr. Uchtenstein,
Kaufmann Moritz Michell, Professor Dr. Mühl,
Kaufmann Tiron.

Posen, 5. Nov. Das Strafverfahren gegen den
Maler Mazurowicz, der vor mehreren Monaten auf
offener Straße den Schuhmann Kubke durch einen
Revolverschuß in den Rücken schwer verletzt hatte,
ist eingeleitet worden, weil er nach Gutachten des
Medizinalkollegiums gelbesgiftet ist. Mazurowicz
wurde aus dem Gefängnis entlassen und in die
Irrenanstalt gebracht.

Stolz, 4. Nov. Der von Reustettin kommende
Eisenbahnzug überfuhr bei Raffitz ein Fuhrwerk und
zertrümmerte dasselbe. Der Führer, ein Viehhändler
Geisler aus Polnow, wurde sofort getödtet.

lokale Nachrichten.

Elbing, 6. November.
Muthmaßliche Witterung für Sonnabend, den
7. November: Veränderlich, ziemlich kühl, vielfach
Niederschläge. Strömung nach Ost.

Neuer Reichverband. Das Einlagegebiet
ist durch königliche Verordnung in einen besonderen
Reichverband unter dem Namen „Reichverband
für das Einlagegebiet“ vermandelt. Dese
Niederung ist in vier Bezirke eingetheilt, in das so-
genannte fiskalische Revier, das Einlage'sche, das
Zehrer'sche und das Junger'sche Revier. Das Reich-
amt hat seinen Sitz im Einlagegebiet und besteht aus
dem Reichshauptmann, dem zuständigen königl. Wasser-
bauinspektor als Reichsinspektor, dem Vertreter des
Domänenfiskus und aus vier Repräsentanten. Des
fiskalische Revier hat zwei Repräsentanten zu wählen,
die andern Reviere je einen. Zur Ausfülle bei Durch-
brüchen der Hauptdeiche soll ein Reservefonds von
120,000 Mk. angeammelt werden.

Unsere Elche. Die seltene Glerde einzelner unserer
ostpreussischen Forsten, sind, wie zu besüchten steht, im
Aussterben begriffen, da der Abgang des Elchwildes
sich von Jahr zu Jahr mehrt. Die Frage, wie dem
in absehbarer Zeit zu besüchtenden völligen Aussterben
entgegenzutreten sei, ist deshalb in allen Jägerkreisen
schon lange auf das lebhafteste ventillert worden und
bildete auch den Hauptgegenstand der Tagesordnung
der Hüberrusserversammlung, welche am Dien-
stag Abend der Königsberger Kreisverein des
Allgemeinen deutschen Jagdschützen-
eins im Festsaale des Tiergartens abhielt. Wir
entnehmen darüber der „K. S. Ztg.“ Nachstehendes:
Es wurde beschlossen, sich in einer ausführlich be-
gründeten Petition an das Staatsministerium und an
das Abgeordnetenhaus zu wenden, um eine ande-
rweite gesetzliche Regelung der Schonzeit
des Elchwildes herbeizuführen. Der Vorsitzende
des Kreisvereins, Herr Generalagent Herzog, führte
aus, daß das ostpreussische Elchwild seit einer Reihe
von Jahren, abgesehen von dem schon sonst bemerkten
steten Abgange, auch durch die Mißbräudliche heim-
gesucht werde, die immer mehr an Ausdehnung ge-
winne, und daß selbst in dem bisher seuchenfreien
Revier der Freigauer Forst kürzlich die Suche ausget-
reten sei. Wie hoch der Abgang des Elchwildes sich
allein im verfloffenen Jahre gestellt hat, gehe daraus
hervor, daß nach den angestellten Ermittlungen der
Bestand sich um nicht weniger als 90 Stück vermindert
hat. Zum größten Theile sei dieser bedeutende Abgang
auf den in nicht wenigen Fällen unberechtigt ausge-
führten Abschluß des Elchwildes zurückzuführen, zum
kleineren Theile auch auf die ungenügenden klimatischen
Verhältnisse, namentlich die großen Ueberschwemmungen
in der Zbenhorster Forst. Auch die höheren Forst-
beamten der Provinz seien zu der Ueberzeugung gekom-
men, daß, wenn die bisher bestehende Schonzeit des
Elchwildes nicht in der schärfsten Weise geändert werde,
die Ausrottung des letzteren zweifellos bevorstehe. Herr
Dr. Müller vertrat ebenfalls die Ansicht, daß, wenn
es mit dem bisherigen Ausrottungssystem so weiter
gehe, es um den Elch gehen sei, und erinnerte da-
bei an die Vorgänge in Mexiko und Finnland,
wo der schon im Aussterben begriffene Elch nur durch
die rigorossten Strafbestimmungen vor dem gänzlichen
Verschwinden gerettet worden und heute ein ausge-
zeichnet und zahlreicher Elchbestand vorhanden sei.
Seiner Ansicht nach könne bei uns in Ostpreußen von
einer Erhaltung des Elches nur die Rede sein, wenn
regierungsseitig Bestimmungen dahingehend erlassen
würden, daß Mutterthiere und Kübber für längere
Zeit überhaupt nicht geschossen werden dürfen und
daß für Elchjäger eine Schonzeit von mindestens
fünf Jahren eingeführt werde. Nachdem noch Herr
Dr. von Olfers betont hatte, daß in der Petition auch
die Frage nach einer Entschädigung der durch das
Elchwild verursachten Schäden berührt werden müsse,
beschloß die Versammlung, eine Kommission von fünf
Mitgliedern zu erwählen, welche die Petition aus-
arbeiten und einer demnächst einzuberufenden Ver-
sammlung zur Beschlußnahme vorlegen soll. In die
Kommission wurden folgende Herren gewählt: Dr.
Müller, Geh. Regierungsrath und Landrath Freiherr
von Hülfesheim, Dr. von Olfers, Ritterguts-
besitzer von Brode-Willich und Generalagent
Herzog.

Auf die Controllerversammlungen, welche für
den Elbinger Stadtkreis am kommenden Mon-
tag und Dienstag im Gewerbaue stattfinden,
sind hiermit alle zum Erscheinen verpflichteten Per-
sonen wiederholt aufmerksam gemacht.

Im Elbingerfluß sollen der im Inzeratentheil der
heutigen Nummer veröffentlichten Bekanntmachung der
königl. Strom- und Schiffahrtspolizeiverwaltung
hierseits zufolge, dicht unterhalb der hohen
Brücke zur Verlenkung eines Kabela's Vagge-
rungen ausgeführt werden. Mit Rücksicht
hierauf wird am Sonntage der Elbingerfluß von der
Hohen Brücke bis etwa 50 Meter nach unterhalb für
jeden Verkehr gesperrt werden.

Auf dem hiesigen städt. Schlachthofe wurden
im Monat Oktober geschlachtet: 66 Bullen, 45 Ochsen,
109 Kühe, 79 Stiere, zusammen 299 Rinder, 15
Pferde, 1261 Schweine, 205 Kübber, 436 Schafe,
43 Ziegen, zusammen 2259 Thiere. Von Aus-
wärts geschlachtet wurden eingeführt: 18 Rinder-

berkel, 90 Schweine, 28 Kübber, 18 Schafe, 16 Ziegen
und 3 Geflügel. Beantwundet wurden: a. ganz
beantwundet: 1 Rind, 6 Schweine, 1 Ziege. b. ge-
schlachtet: 2 Rinder, 29 Schweine. c. minderwerthig:
8 Rinder, 5 Schweine, 124 Kübber, 1 Ziege. Die
beantwundeten gelochten und minderwerthigen Thiere
sind auf der Freiluft verkauft worden.

Ortschulinspektor. Dem Herrn Pfarrer
Höpfner in Neukirch-Söhe ist die Ortschul-
inspektion über die katholischen Schulen in Tolkemitt,
sowie über die Schulen in Conradswalde und Cadinen
übertragen worden.

Gewitter. Bei den Hagelböen am Mittwoch
wurden schwache elektrische Entladungen beobachtet.

Feuerbericht. Heute Vormittags 10 Uhr 20 Min.
wurde die Feuerweh nach dem Hause Alter Markt
Nr. 37 gerufen. Es brannten in einer im Erdgeschoß
gelegenen Wurstmachereistatt die gesammte Balken-
decke, diverse Werkzeuge und sämmtliche in der Werk-
statt vorhandenen Wurstwaren. Nach direkt im An-
griff mit einer Spritze wurde die Feuerweh in kurzer
Zeit des Feuers Herr. Die vermuthliche Entstehungs-
ursache dürfte in Entzündung der Fleischwaren und
des Branzenes in der Räucherstammer, welche sich in
der qu. Werkstat befindet, zu suchen sein.

Entsprungener Gefangener. Der Maschinen-
arbeiter Rudolf Raabe, welcher in dem Gerichts-
gefängnisse zu Br. Holland eine Haftstrafe von
4 Wochen wegen Bettels verbüßte, entsprang auf
dem Transport nach der Polizeiverwaltung letztem
Transportort. Denselben gelang es der großen
Dankelheit wegen nicht, den Raabe wieder zu ergreifen.

Das Schwurgericht zu Hannover berurtheilte
gestern den Kellner Breuschoff aus Elbing
wegen Theilnahme an dem gegen die Wittve
Wiede in Ahhausen vom Arbeiter Karas verübten
Raubmord unter Anrechnung der in Gotha gegen ihn
erkannten einjährigen Gefängnißstrafe zu einer Ge-
sammtstrafe von 15 Jahren. Der als Zeuge vernom-
mene Raubmörder Karas wird in Oesterreich abge-
urtheilt werden, weil er österröcherischer Unterthan ist.

Die Raubfischeri in derogat ist bedeuten-
der, als gewöhnlich angenommen wird. Zwei Fischer
aus Wolfsdorf-Niederung wurden bei Haldstadt bei
der Raubfischeri betrogen. Der Fischer A. erhielt bei
dem Kampfe einen Gewehrerschuß und wurde schwer
verletzt.

Aus dem Landkreise. Der Besitzer Heinrich
Kuhn in Dörbeck ist als Gemeindevorsteher für
diese Ortlichkeit gewählt und befristet worden.

Aus der Niederung. Die Weidzeit für das
Vieh hat in diesem Jahre ca. zwei Wochen länger ge-
dauert als im vorigen Jahre. Bei dem Mangel an
Winterfutter ist die günstige Witterung von großem
Vortheil gewesen. Der Stand der Winter- und Del-
saaten ist im allgemeinen bestrebend.

Schöffengericht. Der Arbeiter Joseph
Goese aus Neukirch-Söhe ist der Sachbeschädigung
in drei Fällen und der Uebertretung des Forstpolizei-
gesetzes in einem Falle schuldig und wird hierfür mit
12 Mk. event. 6 Tagen Gefängniß und mit 3 Mk.
event. 1 Tag Haft bestraft.

Vakante Kreisratharzstelle. Die mit einem
jährlichen Staatslohn von 600 Mk. und einem
Kreiszuschuß von 300 Mk. dotirte Kreisratharzstelle
des Kreises Sensburg ist erledigt. Bewerber haben
sich bei dem Regierungspräsidenten in Gumbinnen
zu melden.

Weibliche Dienstboten, die sich verheirathen,
werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß sie
den Antrag auf Rückerstattung der Beiträge für die
Alters- und Invaliditätsversicherung mindestens inner-
halb eines Vierteljahres nach Auflösung ihres Dienst-
verhältnisses bei der betreffenden Polizeiverwaltung
stellen müssen, weil sonst ihr Anspruch verjährt.

**Zu den Frauenabtheilen der Eisenbahn-
wagen** wurden von Mittern häufig Spirituslöcher
zum Erwärmen der Milch für kleine Kinder gebraucht
und es kam dabei nicht selten vor, daß durch Um-
fallen des brennenden Apparates Feuer entstand.
Nunmehr ist die Benutzung derartiger Apparate bei
Strafe verboten worden.

Eine interessante Frage. Hat man einen
Mahnzettel zu bezahlen, der erst zur Zustellung
gelangt, wenn man die angemahnten Steuern
bereits bezahlt hat? Diese allgemein
interessirende Frage ist schon wiederholt bejaht
auch eben so oft verneint worden. Jetzt hat der Finanz-
minister Miquel in einem Spezialhülle das letzte Wort
gesprochen. Ein Berliner Steuerzahler, der mit seinen
Steuern im Rückstande gewesen war, erhielt einen
Mahnzettel, der zwar schon ausgestellt war, ehe er
die rückständigen Steuern bezahlt hatte, ihm aber erst
danach zugestellt war. Er ging bis an den Finanz-
minister, der aber zu seinen Ungunsten entschied, indem
ihm folgender Bescheid wurde: „Da Sie selbst die
gesetzliche Frist zur Zahlung der Einkommensteuer für
das zweite Quartal verstreichen ließen, haben Sie
selbst Anlaß zur Ausstellung des Mahnzettels und
zur Beauftragung des Vollziehungsbeamten mit seiner
Behandigung gegeben. Der Antrag konnte, nachdem
Sie inzwischen Zahlung geleistet hatten, nicht mehr
zurückgenommen werden und wenn die Behandlung
des Mahnzettels infolge dieses Umstandes trotz der
inzwischen erfolgten Zahlung statigefunden hat,
so kann doch hiermit wegen der Ihnen zur Last
fallenden Veräumniß ein ausreichender Grund, Sie
von der Zahlung der gesetzlichen Mahngebühren zu en-
tbinden, nicht entnommen werden.“

**Stollt gelegene Höfe und das Jagd-
polizeigesetz.** Nach § 5 des Jagdpolizeigesetzes vom
7. März 1850 sind die Besitzer stollt gelegener Höfe
berechtigt, sich von dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk
auszuschließen. Hierzu hat das Ober-Verwaltungs-
gericht durch Urteil ausgesprochen, daß eine Ent-
fernung von 251 Metern (in dem zu Grunde liegenden
Falle handelte es sich gerade um diese Entfernung)
zwischen dem Hofe und dem nächsten zum gemein-
schaftlichen Jagdbezirk gehörigen Hofe jenen Hof
nicht zu einem stollten macht, wenn zwischen den
beiden Höfen Terrahindernisse sich nicht befinden.

**Allgemeiner Deutscher Versicherungs-
Verein in Stuttgart.** Vom 1. Januar bis 30. Sep-
tember 1896 wurden 37 371 neue Versicherungen
abgeschlossen und 6837 Schadfälle regulirt. Von
Gesamter entfallen auf die Haftpflicht-Versicherung 1697
Fälle wegen Körperverletzung und 943 wegen Sach-
beschädigung; auf die Unfall-Versicherung 3744 Fälle,
von denen 11 den sofortigen Tod und 52 eine gänz-
liche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur
Folge hatten. Von den Mitgliedern der Sterbefälle
sind im gleichen Zeitraum 453 gestorben. Am 1. Ok-
tober 1896 waren 204 178 Policen über 1 605 676
versicherte Personen in Kraft.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

mitgetheilt von Wolff's telegr. Bureau in Berlin.

Pleß, 6. Nov. Der Kaiser ist gestern Abend hier
eingetroffen und vom Fürsten Pleß empfangen worden.

Merane, 6. Nov. Wilhelm, Herzog von Württem-
berg, ist Nachts am Herzlich nach Verstorben.

Berlin, 6. Nov. Nach einem Telegramm aus
Vorabaha vom 4. November lehrten die Mitglieder
der Forschungs-Expedition in Neu Guinea, Dr. Sauter-
bach, Dr. Herzing und Tappenbeck von ihrer Reise
ins Innere erfolgreich Ende Oktober zur Küste zurück.
Die Expedition entdeckte am Fuße des großen
Bismarck-Gebirges, daß ein ansehnlicher schiffbarer
Strom eine fruchtbare stark bevölkerte ausgedehnte und
zur Cultur geeignete Ebene durchzieht, welche 200 eng-
lische Meilen weit erstreckt wurde. Es ist bisher nie
gesehen, im Innern Neu Guinea's einen so stark be-
völkerten Landstrich aufzufinden. Die Entdeckung
dürfte bedeutungsvoll für die weitere Colonisation des
Inselgebietes sein.

Böln, 6. Nov. Nach der „Bölnischen Zeitung“
handelt es sich bei der geplanten Reform der Güter-
tarife um eine endgültige durchgreifende Herabsetzung
der Fracht-Tarife für Erz, Kohlen, Coaks und Kalk,
die mit dem 1. April 1897 in Kraft treten soll.

Stettin, 6. Nov. Der Maler Kettinger von der
Schiffbauwerft Vulkan zu Dredow wurde heute bei
Stettin von den Gebrüder Helmdeemann auf dem Wege
nach seiner Wohnung ermordet und seines Arbeitslohn's
in Höhe von 70 Mk. beraubt. Die Thäter wurden
verhaftet.

Seesee, 6. Nov. Bei der Reichstagswahl
wurden bisher gezählt für Meiner (national) 1519,
für Professor Siengel (frei. Volksp.) 1832, Köpfer
(Ref. Parte.) 2413 und Seidemann (Soz.) 2796-
90 Orte fehlen noch.

Crefeld, 6. Nov. „Wie die „Crefelder Volks-
zeitung“ berichtet, ist heute früh ein junger Mann
auf ein junges Mädchen und dann auf sich selbst.
Der Jüngling ist todt, das Mädchen schwer verwundet.
Das Motiv zur That soll angeblich Eifersucht sein.

Rom, 6. Nov. Infolge der ungünstigen Alarm-
nachrichten über die Lage in Afrika, welche eine große
Unruhe an der Börse herbeiführte, wird der Justiz-
minister wie verlautet, die „Tribuna“ verklagen.

Rom, 6. Nov. Die „Opinione“ veröffentlicht eine
Note, wonach die letzten über Afrika verbreiteten Nach-
richten mehr oder weniger erfunden sind. Von Ne-
rozajini sind vor einigen Monaten keine sicheren Nach-
richten zu erwarten. Die Regierung wolle den Frieden,
schrecke aber nicht vor einem Kriege zurück, wenn die
Interessen es erfordern. Die Regierung sei bestrebt,
ruhig zu urtheilen, um nicht mit dem Credit und
Preistage Italiens in Europa zu spielen. Die Regie-
rung verlange nur vom Lande, daß man sich ernst
und ruhig zeige und sich nicht zu Manövern hingelbe,
welche zum Schaden Italiens angezettelt werden.

Mailand, 6. Nov. Bei der Bank von Neapel
wurden neue Unregelmäßigkeiten entdeckt. Der Direktor
der Filiale in Rom Giachi wurde wegen schlechter
Geschäftsverwaltung seines Amtes enthoben und gegen
Tabala, den entlassenen Direktor der Filiale Bologna,
wurde wegen angeblicher Annahme von Bestechungen
Strafantrag gestellt.

Paris, 6. Nov. Kammer. Carmaux - Inter-
pellation. Die nach kurzer Debatte von der Regierung
genehmigte Tagesordnung Dulau, welche die Haltung
der Regierung billigt, ist mit 360 gegen 238 Stimmen
angenommen worden.

Paris, 6. Nov. Die neuesten Journale erblicken
in dem Ausgang der gestrigen Debatte über die Vor-
fälle in Carmaux weniger einen Erfolg der Regierung,
als eine Schlappe der Sozialisten.

Paris, 6. Nov. Die heutige Ausgabe des New-
Yorker „Herold“ meldet: Es bestehe jetzt die Ansicht,
daß die republikanischen Parteien keine neuen Schutz-
zollgesetze beantragen werden.

Paris, 6. Nov. Der Justizminister erklärte in
einer Unterredung mit dem Deputirten Gauthier,
welcher über die Arton-Affäre interpelliren will, er sei
entschlossen, dem Verlangen Artons, in dem bekannten
Panama-Prozeß abgeurtheilt zu werden, stattzugeben.

Athen, 6. Nov. Früh 3 Uhr wurde auf Zante
ein starker Erdstoß verspürt, welcher aber keinen
Schaden anrichtete. Das französische Panzerschiff
„Marceau“ ist nach Smyrna abgegangen. — Die
griechische Gemeinde auf Saloniki ist sehr erregt gegen
den Metropolit, angeblich in Folge administrativer
Maßnahmen, es werden Unruhen befürchtet. Sechs
französische Fahrzeuge werden in Saloniki erwartet.

Madrid, 6. Nov. Nach einem Telegramm des
Impartial aus Singapore dauern auf Manilla die
Unruhen fort. Es ist unmöglich, die Hauptstadt
zu verlassen. Die Aufständischen kommen von den
Bergen herbei bis in die Nähe der Stadt. Zwei
Einwohner, welche vor die Thore gegangen waren,
wurden von ihnen getödtet.

Madrid 3. Nov. Der Sonderzug, in welchem
General Polawieja nach Barcelona fuhr, stieß mit
einem anderen Zuge in der Nähe des Bahnhofes
Choprana zusammen. Die Lokomotivführer und die
Schaffner beider Züge wurden verwundet. Der
General, dessen Frau, sowie eine Dame und ein
Redakteur der „Epoca“ wurden leicht verletzt, mehrere
Waggons zertrümmert. Gerichtliche Verlautet, die
spanischen Truppen hätten den Führer der Aufständischen,
Maceo, in der Provinz Binar del Rio anfallen,
wobei letzterer 200 Mann verloren haben soll.

Brüssel, 6. Nov. Dem „Sotr“ zufolge hat der
Congostant Wabelas, Dufile, Gondoloro und Lado in
Besitz genommen.

London, 6. Nov. Der Unterstaatssekretär Selborne sagte in seiner Rede in Edinburgh, die Zukunft in Süd-Afrika müsse eine friedliche sein. Die Regierung denke nicht an irgend einen Angriff auf die Republik, welche die Unabhängigkeit Englands anerkannt haben. England werde aber niemals die Rivalität oder Einmischung irgend einer anderen Macht in Süd-Afrika zulassen.

New York, 6. Nov. (Neuer Meldung.) Die Stadt Guantamora auf Cuba, welche seit dem 17. October von etwa 5000 Aufständischen belagert wird, hat sich hierher gelangten Nachrichten zufolge ergeben.

New York, 7. Nov. Mc. Kinley sagt in einem Dankestelegramm an den Vorsitzenden des republikanischen Comité's: Leute, die vom Parteiwesen nichts wissen, hätten ihre Absichten vor der Nichtbezahlung der Staatsschulden erklärt und ihre Umgebung an Gesetz und Ordnung befunden. Möchten alle Parteirücksichten verschwinden und alle Bürger den Frieden, die Ehre und den Ruhm des Vaterlandes hochhalten. Bryan gratulirt telegraphisch, mit dem Hinzufügen, der Wille der amerikanischen Nation sei Achtung vor dem Gesetz.

Berlin, 6. November, 2 Uhr 20 Min. Nachm.
3 pCt. Schwach.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe 5,11 6,11.
3 1/2 pCt. " " 103,00 103,9.
3 pCt. " " 98,40 98,40.
3 pCt. Preussische Consols 104,10 104,0.
3 1/2 pCt. " " 103,90 103,90.
3 pCt. " " 98,70 98,60.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe 99,80 99,80.
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe 99,90 99,90.
Oesterreichische Goldrente 104,0 104,10.
4 pCt. Ungarische Goldrente 103,5 103,6.
Oesterreichische Banknoten 170,3 170,2.
Russische Banknoten 217,40 217,45.
4 pCt. Rumänier von 1890 87,00 87,00.
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp. 63,0 63,20.
4 pCt. Italienische Goldrente 87,40 87,30.
Discount-Commandit 207,90 207,20.
Marienb.-Mantf. Stamm-Prioritäten 122,20 122,25.

Produkten-Börse.
Weizen November 169,70 167,70.
Weizen Dezember 171,7 168,50.
Roggen November 128,25 127,50.
Roggen Dezember 129,75 128,70.
Tendenz: flau.
Petroleum loco 22,20 22,20.
Rüböl loco 58,40 59,10.
Rüböl Dezember 57,60 58,10.
Weizen Mai 41,30 41,10.

ein kleines, schönes, buntes; — was mag die Ursache sein? — vielleicht trug ein Hund es!
Schlecht getroffen. Herr (seine Photographie betrachtend): „Aber Herr Photograph, das ist ja die reinste Sonntagsgläuberei!“
Ein Genie. 1. Student: „Die Zimmervermetherin wollte die Miethe gleich pränumerando haben, aber ich sagte ihr auch derb meine Meinung.“
2. Student: „Hast also nicht gemietet?“
1. Student: „Gewiß, und um mich zu beruhigen, mußte sie mir noch zehn Mark pumpten.“
Auch eine Umschreibung. Badfisch (welcher das Wort „Hunger“ nicht aussprechen will): „Nana, mich abendessert!“

Börse und Handel.
Königsberg, 6. November, 1 Uhr — Min. Mittags.
(Bon Portatius und Grothe, Getreide, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissio:ngelchiff.)
Spiritus pro 10,000 L % ergr. Fein.
Loco nicht contingentirt 38,00 A Brief.
November 38,00 A Brief.
Frühjahr 40,00 A Brief.
Loco 70er 37,60 A Geld.

18. Ziehung der 4. Klasse 195. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 5. November 1896, Vormittags.
Nur die Gewinne über 20 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Düne Gewinne.)
27 243 65 414 16 [1500] 507 75 81 686 778 88 945 1110 [500] 27 803 44 [500] 51 473 704 [3000] 96 907 300 20 245 186 [3000] 247 307 26 423 53 714 23 93 3325 83 466 98 900 78 4048 159 804 76 505 702 67 901 67 [5000] 5281 497 502 5 75 77 85 654 [3000] 879 6187 208 [300] 324 84 [3000] 463 514 [1500] 607 848 51 972 7071 89 104 80 295 115 653 949 [1500] 71 8135 481 594 788 852 9063 201 602 798 [1500] 891 985

110052 270 823 25 510 625 991 111421 503 21 872 943 111019 291 678 93 851 70 73 [1500] 936 44 118214 331 661 71 706 810 97 [3000] 114105 90 227 313 43 66 506 [300] 601 13 59 915 70 115022 79 271 409 [1500] 59 633 977 99 110099 135 425 55 91 552 837 117007 115 [3000] 302 68 463 604 [1500] 14 717 96 [3000] 118146 50 476 96 597 636 59 870 913 78 82 119036 441 510 17 [3000] 641 821 931 59 73 75 120020 32 [300] 141 [1500] 252 375 449 588 87 721 75 864 121102 815 473 606 672 122101 3 232 70 78 417 707 839 50 68 123097 273 327 71 510 32 56 763 877 78 933 124099 427 613 775 125020 374 93 101 26 46 835 909 95 126079 233 324 417 603 99 [1500] 756 79 838 42 45 85 923 82 127491 58 575 622 39 62 829 970 128110 [500] 206 94 312 465 576 90 633 92 92 129246 63 806 846 909 66 130118 244 [300] 329 495 597 661 843 57 900 131098 109 [300] 93 404 [500] 42 51 627 132009 112 388 405 [1500] 517 93 781 133009 25 [1500] 117 90 470 580 134155 375 503 [1500] 637 705 950 99 135081 140 380 498 502 15 32 70 742 804 136009 135 342 490 513 61 67 97 677 786 841 91 137251 360 670 138145 63 [1500] 286 523 [500] 647 77 762 848 94 99 956 139020 65 [3000] 66 139 525 764 861 140026 42 228 [10000] 36 418 47 68 548 649 70 82 792 889 141575 611 89 706 69 75 97 950 [3000] 142014 [300] 57 69 96 273 [1500] 577 80 87 694 854 1430014 65 505 85 682 765 [300] 74 73 303 28 989 144096 170 81 208 43 495 633 55 145144 211 73 336 542 32 89 708 935 908 71 146114 16 84 [3000] 400 74 573 [3000] 732 838 52 99 147058 339 [1500] 99 140 73 617 83 764 [500] 947 63 148023 71 94 850 615 736 973 149249 53 457 561 96 812 150158 416 32 [300] 123 151127 240 99 407 42 513 96 641 807 12 960 89 152002 151 76 380 551 679 891 153161 80 343 422 91 616 39 154036 93 181 261 63 77 806 59 688 728 64 95 155173 405 573 738 834 95 951 156038 96 102 43 67 [5000] 467 580 82 642 798 837 60 96 157043 [3000] 169 221 359 92 425 75 119 [1500] 29 158162 79 310 26 60 453 61 571 825 84 88 940 159092 193 [3000] 240 52 54 317 408 77 526 44 602 803 910 56 160077 142 90 244 56 351 511 [3000] 614 851 [300] 93 977 [500] 161094 125 50 [1500] 231 327 474 586 87 229099 162026 245 320 163056 103 222 369 [3000] 424 731 154114 30 64 [3000] 361 65 69 455 832 90 97 908 82 164078 158 170 155 [1500] 549 635 752 853 166005 83 198 94 688 829 167022 261 329 458 [3000] 643 644 764 67 168114 266 82 736 77 829 949 169083 [1500] 514 [3000] 86 [500] 662 777 844 170156 207 78 321 666 845 171042 80 115 55 221 42 79 375 633 634 750 861 99 972 172064 205 380 [3000] 892 923 173016 22 26 185 200 87 435 648 838 174036 129 47 274 341 508 28 41 64 602 50 95 [3000] 799 806 55 915 175104 232 42 334 553 694 859 914 176043 125 58 254 [3000] 68 326 511 79 657 819 35 60 177030 59 65 97 161 [3000] 200 41 523 54 95 634 814 178008 80 103 32 514 630 789 179152 371 85 129 276 88 336 513 15 644 827 [1500] 43 71 75 964 [500] 151101 12 68 383 [1500] 439 50 505 709 74 76 83 857 68 973 182032 233 334 37 499 [1500] 557 68 627 [5000] 852 99 974 183091 182 283 438 [3000] 636 786 108 92 184015 784 997 185214 445 522 [3000] 639 739 [3000] 186069 189 431 55 96 535 [3000] 64 640 53 813 914 43 187008 90 12 [1500] 409 84 74 674 808 99 188146 76 573 748 810 63 928 81 94 189029 58 344 64 74 586 903 190020 126 289 370 71 [3000] 447 579 754 810 46 907 81 191027 198 208 19 742 891 955 [1500] 192014 93 161 208 [3000] 359 67 505 808 95 84 [5000] 193170 75 337 60 406 61 631 61 740 81 95 36 194109 75 200 497 520 77 837 708 195074 216 366 433 69 650 280 783 807 8 196020 42 156 [1500] 217 621 197083 383 455 506 138 661 524 529 57 783 829 938 200094 95 143 62 73 75 432 84 659 778 201010 [1500] 147 225 355 88 439 80 95 607 21 788 202058 175 443 559 612 67 83 [1500] 796 839 55 914 203033 124 208 504 666 67 756 [1500] 825 98 204082 146 244 596 861 83 205026 [3000] 63 189 221 43 377 578 [1500] 727 47 84 [1500] 97 841 53 901 90 206169 251 307 414 566 85 613 775 207004 5 44 [1500] 205 338 45 [3000] 404 69 886 [1500] 208008 54 102 212 361 403 92 97 519 91 [3000] 632 731 209067 [1500] 207 [1500] 393 453 866

110052 270 823 25 510 625 991 111421 503 21 872 943 111019 291 678 93 851 70 73 [1500] 936 44 118214 331 661 71 706 810 97 [3000] 114105 90 227 313 43 66 506 [300] 601 13 59 915 70 115022 79 271 409 [1500] 59 633 977 99 110099 135 425 55 91 552 837 117007 115 [3000] 302 68 463 604 [1500] 14 717 96 [3000] 118146 50 476 96 597 636 59 870 913 78 82 119036 441 510 17 [3000] 641 821 931 59 73 75 120020 32 [300] 141 [1500] 252 375 449 588 87 721 75 864 121102 815 473 606 672 122101 3 232 70 78 417 707 839 50 68 123097 273 327 71 510 32 56 763 877 78 933 124099 427 613 775 125020 374 93 101 26 46 835 909 95 126079 233 324 417 603 99 [1500] 756 79 838 42 45 85 923 82 127491 58 575 622 39 62 829 970 128110 [500] 206 94 312 465 576 90 633 92 92 129246 63 806 846 909 66 130118 244 [300] 329 495 597 661 843 57 900 131098 109 [300] 93 404 [500] 42 51 627 132009 112 388 405 [1500] 517 93 781 133009 25 [1500] 117 90 470 580 134155 375 503 [1500] 637 705 950 99 135081 140 380 498 502 15 32 70 742 804 136009 135 342 490 513 61 67 97 677 786 841 91 137251 360 670 138145 63 [1500] 286 523 [500] 647 77 762 848 94 99 956 139020 65 [3000] 66 139 525 764 861 140026 42 228 [10000] 36 418 47 68 548 649 70 82 792 889 141575 611 89 706 69 75 97 950 [3000] 142014 [300] 57 69 96 273 [1500] 577 80 87 694 854 1430014 65 505 85 682 765 [300] 74 73 303 28 989 144096 170 81 208 43 495 633 55 145144 211 73 336 542 32 89 708 935 908 71 146114 16 84 [3000] 400 74 573 [3000] 732 838 52 99 147058 339 [1500] 99 140 73 617 83 764 [500] 947 63 148023 71 94 850 615 736 973 149249 53 457 561 96 812 150158 416 32 [300] 123 151127 240 99 407 42 513 96 641 807 12 960 89 152002 151 76 380 551 679 891 153161 80 343 422 91 616 39 154036 93 181 261 63 77 806 59 688 728 64 95 155173 405 573 738 834 95 951 156038 96 102 43 67 [5000] 467 580 82 642 798 837 60 96 157043 [3000] 169 221 359 92 425 75 119 [1500] 29 158162 79 310 26 60 453 61 571 825 84 88 940 159092 193 [3000] 240 52 54 317 408 77 526 44 602 803 910 56 160077 142 90 244 56 351 511 [3000] 614 851 [300] 93 977 [500] 161094 125 50 [1500] 231 327 474 586 87 229099 162026 245 320 163056 103 222 369 [3000] 424 731 154114 30 64 [3000] 361 65 69 455 832 90 97 908 82 164078 158 170 155 [1500] 549 635 752 853 166005 83 198 94 688 829 167022 261 329 458 [3000] 643 644 764 67 168114 266 82 736 77 829 949 169083 [1500] 514 [3000] 86 [500] 662 777 844 170156 207 78 321 666 845 171042 80 115 55 221 42 79 375 633 634 750 861 99 972 172064 205 380 [3000] 892 923 173016 22 26 185 200 87 435 648 838 174036 129 47 274 341 508 28 41 64 602 50 95 [3000] 799 806 55 915 175104 232 42 334 553 694 859 914 176043 125 58 254 [3000] 68 326 511 79 657 819 35 60 177030 59 65 97 161 [3000] 200 41 523 54 95 634 814 178008 80 103 32 514 630 789 179152 371 85 129 276 88 336 513 15 644 827 [1500] 43 71 75 964 [500] 151101 12 68 383 [1500] 439 50 505 709 74 76 83 857 68 973 182032 233 334 37 499 [1500] 557 68 627 [5000] 852 99 974 183091 182 283 438 [3000] 636 786 108 92 184015 784 997 185214 445 522 [3000] 639 739 [3000] 186069 189 431 55 96 535 [3000] 64 640 53 813 914 43 187008 90 12 [1500] 409 84 74 674 808 99 188146 76 573 748 810 63 928 81 94 189029 58 344 64 74 586 903 190020 126 289 370 71 [3000] 447 579 754 810 46 907 81 191027 198 208 19 742 891 955 [1500] 192014 93 161 208 [3000] 359 67 505 808 95 84 [5000] 193170 75 337 60 406 61 631 61 740 81 95 36 194109 75 200 497 520 77 837 708 195074 216 366 433 69 650 280 783 807 8 196020 42 156 [1500] 217 621 197083 383 455 506 138 661 524 529 57 783 829 938 200094 95 143 62 73 75 432 84 659 778 201010 [1500] 147 225 355 88 439 80 95 607 21 788 202058 175 443 559 612 67 83 [1500] 796 839 55 914 203033 124 208 504 666 67 756 [1500] 825 98 204082 146 244 596 861 83 205026 [3000] 63 189 221 43 377 578 [1500] 727 47 84 [1500] 97 841 53 901 90 206169 251 307 414 566 85 613 775 207004 5 44 [1500] 205 338 45 [3000] 404 69 886 [1500] 208008 54 102 212 361 403 92 97 519 91 [3000] 632 731 209067 [1500] 207 [1500] 393 453 866

110052 270 823 25 510 625 991 111421 503 21 872 943 111019 291 678 93 851 70 73 [1500] 936 44 118214 331 661 71 706 810 97 [3000] 114105 90 227 313 43 66 506 [300] 601 13 59 915 70 115022 79 271 409 [1500] 59 633 977 99 110099 135 425 55 91 552 837 117007 115 [3000] 302 68 463 604 [1500] 14 717 96 [3000] 118146 50 476 96 597 636 59 870 913 78 82 119036 441 510 17 [3000] 641 821 931 59 73 75 120020 32 [300] 141 [1500] 252 375 449 588 87 721 75 864 121102 815 473 606 672 122101 3 232 70 78 417 707 839 50 68 123097 273 327 71 510 32 56 763 877 78 933 124099 427 613 775 125020 374 93 101 26 46 835 909 95 126079 233 324 417 603 99 [1500] 756 79 838 42 45 85 923 82 127491 58 575 622 39 62 829 970 128110 [500] 206 94 312 465 576 90 633 92 92 129246 63 806 846 909 66 130118 244 [300] 329 495 597 661 843 57 900 131098 109 [300] 93 404 [500] 42 51 627 132009 112 388 405 [1500] 517 93 781 133009 25 [1500] 117 90 470 580 134155 375 503 [1500] 637 705 950 99 135081 140 380 498 502 15 32 70 742 804 136009 135 342 490 513 61 67 97 677 786 841 91 137251 360 670 138145 63 [1500] 286 523 [500] 647 77 762 848 94 99 956 139020 65 [3000] 66 139 525 764 861 140026 42 228 [10000] 36 418 47 68 548 649 70 82 792 889 141575 611 89 706 69 75 97 950 [3000] 142014 [300] 57 69 96 273 [1500] 577 80 87 694 854 1430014 65 505 85 682 765 [300] 74 73 303 28 989 144096 170 81 208 43 495 633 55 145144 211 73 336 542 32 89 708 935 908 71 146114 16 84 [3000] 400 74 573 [3000] 732 838 52 99 147058 339 [1500] 99 140 73 617 83 764 [500] 947 63 148023 71 94 850 615 736 973 149249 53 457 561 96 812 150158 416 32 [300] 123 151127 240 99 407 42 513 96 641 807 12 960 89 152002 151 76 380 551 679 891 153161 80 343 422 91 616 39 154036 93 181 261 63 77 806 59 688 728 64 95 155173 405 573 738 834 95 951 156038 96 102 43 67 [5000] 467 580 82 642 798 837 60 96 157043 [3000] 169 221 359 92 425 75 119 [1500] 29 158162 79 310 26 60 453 61 571 825 84 88 940 159092 193 [3000] 240 52 54 317 408 77 526 44 602 803 910 56 160077 142 90 244 56 351 511 [3000] 614 851 [300] 93 977 [500] 161094 125 50 [1500] 231 327 474 586 87 229099 162026 245 320 163056 103 222 369 [3000] 424 731 154114 30 64 [3000] 361 65 69 455 832 90 97 908 82 164078 158 170 155 [1500] 549 635 752 853 166005 83 198 94 688 829 167022 261 329 458 [3000] 643 644 764 67 168114 266 82 736 77 829 949 169083 [1500] 514 [3000] 86 [500] 662 777 844 170156 207 78 321 666 845 171042 80 115 55 221 42 79 375 633 634 750 861 99 972 172064 205 380 [3000] 892 923 173016 22 26 185 200 87 435 648 838 174036 129 47 274 341 508 28 41 6

Damen- u. Kindercapotten.

Damen-Wollcapotten mit warmem rothem Futter, für **0.65**,
Damen-Woll-Fantasiecapotten, mit Seide durchzogen, fleidsam garnirt für **1.25**,
Damen-Woll-Fantasiecapotten, reich mit Seide und Seiden-Chenille verziert, Spizen- und Bandgarnitur, für **1.40**, **1.55**,
Damen-Woll-Fantasiecapotten, hochelegant, Seide- und Chenillegarnitur, mit extra starkem Futter, für **2.15**, **2.45**,
Damen-Seiden-Chenillecapotten, hochelegant, fleidsam, starkem Plümfutter, für **2.95**, **3.25**,

Bilig. Damen-Seiden-Plüsch-Capotten mit Fantasie-Spizen-Garnitur, gute Qualität, extra warmem Futter, für **2.95**. **Bilig.**

Damen-Seiden-Rips-Capotten mit Fantasie Spizengarnitur, rothem warmem Futter, für **3.10**,
Eleganteste Seiden-, Sammet- und Plüsch-Capotten, streng modern, in größter Auswahl.

Kinder-Woll-Capotten, extra starkem, rothem Futter, für **65 Pf.**
Kinder-Tuchcapotten mit weißer Tuchrüschchen-Garnitur, für **85 S.**
Kinder-Elsass-Tuchcapotten mit Tuch-Elsassschleife, für **85 S.**

Kinder-Tuchcapotten, extra warm gefüttert, niedlich garnirt, für **1.15**, **1.35**.
Kinder-Tuchcapotten, extra warm gefüttert, mit Plüsch- oder Krimmeggarnitur, für **1.75**, **1.95**.

Kinder-Seiden-Plüsch-Elsass-Capotten, mit reicher Seiden-Chenillegarnitur, warm gefüttert, für **1.95**.
Elegante Kinder-Seiden-Plüsch-Capotten, mit Fantasie-Spizengarnitur, warm, rothem Futter, für **2.15**.

Kopf-Shawls für Damen u. Kinder **95 S.** an.
 moderne türkische Muster,
Chenille-Kopf-Shawls, moderne türkische Muster, für **1.15**.

Seiden-Chenille-Kopftücher mit Chenillefranze, für **1.25**.
Fanchons (aufgesteckte Häubchen), von **1.35** an.
Th. Jacoby.
 Uni schwarz und schwarz/weiß wollene **Kopfschawls** und mit Seide durchzogen.

Wetterfeste Filz-Hüte für Herren und Knaben
Elegante Kinder-Mützen aller Arten

Damen- u. Mädchen-Pelz-Baretts und **Kindergarnituren** in den beliebtesten und gangbarsten Pelzarten

empfiehlt zu billigsten Preisen
Elbinger Stroh- und Filzhut-Fabrik
Felix Berlowitz, Fischerstraße 8.
 Sonntag von 3 bis 6 Uhr geöffnet.

J.G. Jetzlaff
 Fischerstraße Nr. 14/15,
 erstes und größtes Schuhwaaren-Etablissement am Platze, größte Werkstatt, in und außer dem Hause. Bestellungen unter pers. fachm. Leitung bei Garantie guten Passens, in jeder Form und Ledergattung in kürzester Zeit. Streng reelle Bedienung, billigste feste Preise. Alleinverkauf der Fabrikate von **Otto Herz & Co. Russ.Gummischuhez. Fabrikpr.**

Dampffärberei und Garderoben-Reinigungs-Anstalt von
F. Fischer, Elbing,
 Heilige Geiststraße Nr. 2,
 empfiehlt sich zum
Färben und Reinigen
 sämtlicher Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben, zertrennt und unzertrennt, Möbelstoffe jeder Art, Portiären, Gardinen und anderer ins Fach schlagenden Artikel.
F. Fischer.

Graue, grüne, weiße Erbsen, geschälte Erbsen, grobe, feine, geröstete Hafergrüße
Haferflocken, feine und grobe Graupen.
Julius Arke.

G. & J. Müller
 Bau- u. Kunstschlerei mit Dampftrieb, Elbing,
 Reiferbahnstraße 22,
 liefern und empfehlen zu realen Preisen:

Bautischlerarbeiten in jedem Umfange von einfachster bis reichster stylgerechter Ausführung.
Wand-Paneele, Holzdecken und Zimmer-Ausstattungen in stylgerechter Ausführung in jeder Holzart.
Ladeneinrichtungen u. Ausstattungen von Comtoirs für die verschiedenen Geschäftsbranchen.
Parquetfußböden, Treppenanlagen, Sommer-Salonsien, Kunstmöbel etc.
 Uebernahme d. inneren Ausbanes. Zeichnungen und Entwürfe jederzeit auf Wunsch.

E. Hilsnitz, Atelier für künstliche Zähne, Plombiren, Nervtöden etc.
 Inn. Mühlendamm, i. d. Nähe d. Gerichts.

Für Fleischer!
Majoran la, Salpeter, weisser Pfeffer, Meat-Preserve, Meat-Preserve-Crystal etc.
 empfiehlt
J. Staesz jun., Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
 Specialität: **Streichfertige Delfarben.**

Emser u. Sodener Pastillen, Cacao, Salmiakpastillen, Süssholz, Althee, Psyllid, Moos, Brust-Caramellen, Brustsymp, Candis empfiehlt
Rudolph Sausse.

Kohlen. Beste engl. denaby main **Nußkohlen** ex Bahn vom 7. bis 13. Novbr. empfiehlt billigst bei freier Anfuhr
Joh. Meissner Leichnamstraße.
 Ein Grundstück v. 1 Hufe 2 Morg. culm., nicht weit von Danzig, an der Chauffee, schöne Ruhwirthschaft (Milch wird abgeholt), mit Inventar für den billigen Preis von 25500 Mk. bei circa 6000 Mk. Anz. dringend zu verk. gewünscht und ertheilt Auskunft **Th. Mirau,** Danzig, Mattenbuden 22, I.
10 junge Mädchen zu leichter Vorarbeit stellt noch ein **Stroh- und Filzhut-Fabrik**
Felix Berlowitz, Fischerstr.

Zur deutschen Krone. Gute Biere. Stammfrühstück à Portion 30 Pf.
Acten im Gewahrsam des hier ansäßig gewesenen Rechtsanwalts **Poerschke** befinden, werden aufgefördert, solche im Bureau **Alter Markt Nr. 5** in Empfang zu nehmen.
Verloren ein längl. grünes Portemonnaie auf dem Wege Königsbergerstraße—Post am Montag Abend. Gegen gute Belohn. abzugeben Königsbergerstraße 12, Part. r.

Wintermäntel, Ueberzieher, Jaquetts, Röcke, Hosen, Westen etc. werden sauber gewaschen, event. unzertrennt in allen modernen Farben ungefärbt (ohne abzufärben), in **P. Driedger's** Dampffärberei und Garderoben-Reinigung, Hl. Geiststraße 23.

Einziges Special-Corsetten-Geschäft am Platze
J. Penner
 Friedrichstr. 3, gegenüber dem Rathhause.
 Hierzu eine Beilage. Für die auswärtigen Abonnenten liegt heute das „Illustrirte Sonntagsblatt“ bei.

Hansen's eigener Bericht über seine Polarfahrt.

Die Reise des „Fram“.

Am 20. September saßen wir, wie erwähnt, im 77. Grad 44 Minuten nördlicher Breite im Eise fest. Wenn wäre ich östlich an Rande des Eises entlang gegangen, um, wenn möglich, das geheimnißreiche Sannikowland zu untersuchen und von dort aus die Richtung nach der Bennett-Insel einzubalten. Allein es fand sich nichts als Eis nach jener Seite hin, und wir wären nur langsam vorwärts gekommen; ich wandte mich daher nordwestlich und folgte dem Rand des Eises. Am 21. September hatten wir eine Bucht des Eises erreicht, von wo aus der Weg nach Norden westlich ausdehnte. Hier war der Weg nach Norden westlich ausdehnte. Hier war der Weg nach Norden westlich ausdehnte.

Das war eine traurige Zeit, wir glaubten, es habe sich Alles gegen uns verschworen. Der 8. November sah uns wieder im 77. Grad 43 Min. nördlicher Breite und 138. Grad 8 Minuten östlicher Länge. Dann sprang der Wind um und führte uns allen Erstes, wie im Plan vorgeesehen war, gen Norden. Der Eisdruck, der schon im October begonnen, wurde ungeheuer und hielt Herbst und Winter an. Schuld daran war die Fluthströmung, die das Eis zweimal im Tage auseinander und wieder zusammenpreßte. Oft hob der Druck den „Fram“ fußhoch aus dem Eis und ließ ihn unter dem sich öffnenden Eise wieder zurücksinken. Kein anderes Schiff hätte das ausgehalten, aber unser guter „Fram“ übertraf alle Erwartungen. Er trachte noch nicht einmal in den Fugen, so sehr auch das Eis in seine Seiten sich stemmte. Oft konnten wir vor dem Donnergeräusch des sich stürmenden Eises unsere eigenen Worte im Salon nicht verstehen. Das genirte aber nur die Kartenpieler, weil sie einander nicht Trumps ansagen konnten. Die Großartigkeit des Schauspieles fesselte anfangs Alles auf Deck, bald aber wurden sie dessen müde und blieben unten, wo es hübsch warm war und ließen Eisdruck Eisdruck sein — fühlten sie sich doch so sicher wie in einer Festung. Die Temperatur fiel jählings, das Quecksilber gestor im Thermometer, 63 Grad unter Null war die niedrigste Messung. Der Wind war schneidend, aber wir fühlten uns selbst beim Spaziergang auf Deck warm und mäßig. Erst um Neujahr wurde im Innern des „Fram“ mit Heizen begonnen, solch ein warmes gemüthliches Nest war unser Schiff. Die Gesundheit Aller war gut; ich glaube, dies Eismeer ist eine gesunde Gegend. Elektrisches Licht productirte unsere Windmühle; war kein Wind, brannten wir gewöhnliches Del. Das Leben an Bord war freundlich, jedermann verträglich, an Beschäftigung fehlte es nicht, aber auch ohne sie hatte niemand Angewelle. Wer nicht mit den wissenschaftlichen Untersuchungen ständig beschäftigt war, dem stand die treffliche Bibliothek zur Verfügung, für den waren Spiele, Musik u. A. vorgelesen. Wir haben nie, wie andere Polarexpeditionen, über Monotonie zu klagen gehabt. Für uns, die wir die wissenschaftlichen Untersuchungen leiteten, gab es mehr zu thun, als wir schaffen konnten. Der „Fram“ war ein herrliches Observatorium, kein Wunder, daß

unser Ausbeute so reich und werthvoll ausgefallen ist. Die außerordentlich vollständigen meteorologischen, magnetischen und astronomischen Beobachtungen sind das Werk des Leutenants Sigurd Scott Hansen, während Dr. Blesing den größten Theil der botanischen Untersuchungen und Beobachtungen der aurora borealis unter sich hatte, nebenbei auch noch die nicht unwesentlichen physiologischen und medicinischen Abtheilung. Es wurden gleichfalls zoologische Forschungen angestellt, Sondirungen, Temperaturmessungen, Untersuchungen über Salzgehalt des Meerwassers, atmosphärische Elektrizität und dergleichen mehr.

Nabe Sibirien und nordwärts bis zum 79. Grad nördlicher Breite fand ich die Meerestiefe gering, kaum 90 Faden. Ein wenig mehr südlich von dieser Breite dagegen stieg die Tiefe rapid, und nördlich davon erhielt ich sogar bis 1900 Faden. Man kann daher wohl das ganze Polarbecken als eine Fortsetzung des tiefen Kanals ansehen, der nordwärts vom Nordatlantischen Ocean zwischen Spitzbergen und Grönland entlang läuft. Die Entdeckung eines polarschen Tiefbeckens wirft alle früheren Theorien, die auf ein polarsches Flachmeer gebaut sind, über den Haufen. Uebrigens förderten die zahlreichen Bodenproben einen merkwürdigen Mangel an organischem Leben zu Tage, was manche Aenderung in den Ansichten über Bodenablagerungen hervorgerufen wird. Auch Temperatur und Salzgehalt des Meeres collidirten mit den bisherigen wissenschaftlichen Voraussetzungen. Unter der Eiswasser-Oberfläche des Polarmeeres fand ich eine tiefliegende Warmlicht mit stärkerem Salzgehalt, sie ist einen Grad über Null und hängt wohl mit dem Golfstrom zusammen. Darunter freilich war wieder kälteres Wasser, immer aber noch wärmer, als sonst angenommen wird. Wir trieben mit wechselnder Schnelle und nicht in gerader Linie: bald vorwärts, bald wieder zurück, und wollte man unsern Lauf auf einer Karte verzeichnen, so gäbe das ein wunderbar Gemisch von Schlingen und Knoten. Wie erwartet, trieben wir Winter und Frühjahr nordwestlich; im Sommer hielten uns nördliche Winde zurück. Am 18. Juni hatten wir 81 Grad 52 N. nördl. Breite erreicht, dann drängten uns die Nordwinde wieder südlich und setzten uns hin und her in niederen Breiten. Erst am 27. October gelang es uns, den 82. Gr. n. Br. bei 114 Gr. 9 Min. ö. L. zu erreichen. Weihnachten 1894 sah uns auf dem 83. Gr. bei 105 ö. L., und mehrere Tage später gelangten wir, wohin noch nie ein Mensch vor uns gedrungen: 83 Gr. 24 Min. n. Br. Am 4. und 5. Januar 1895 erlebte der „Fram“ den stärksten Druck.

Vor unserer Abreise hatten Autoritäten, wie Sir Leopold Mc. Alintock, vorausgesagt, der „Fram“ würde, wenn er auch im Sommer den Druck des Eises aushalte, ihm im Winter kaum widerstehen können, andere behaupteten, kein Schiff könne des Winters Eisdruck überdauern — nun kam die Feuerprobe! Der „Fram“ stak, im tiefsten Winter, sechsstörten in mehr als 30 Fuß dicke Eis, was ich durch Bohrung feststellte. Ueber dies Eis kamen noch ungeheure Eismassen mit unübersteiglicher Gewalt gegen die Seiten unseres guten Schiffes gedrückt, hielten sich hurchhoch auf und drohten den „Fram“ zum Mindesten zu begraben, wenn nicht zu zermalmen. Keiner von uns erwartete, daß er diesen Antritt überdauern könne. Wir schafften daher alles an's Eis, brachten Vorräthe, Schlitten, Zelte, Feuerung zc. in „Sicherheit“. Niemand durfte anders als vollgeleitet sich schlafen legen, Jedermann war bereit zum Verlassen des Schiffes.

Nun, der „Fram“ zeigte sich stärker, als unser

Glaube an ihn. Seine Rippen knackten unter dem gräßlichen Drucke zum ersten Male, aber er entschlüpfte, indem er sich los machte, er wurde aus seinem Eisbette emporgehoben und trieb unversehrt davon. Das war ein Triumph! Er gab uns die Ueberzeugung, daß der „Fram“ alles, was er wollte, ertragen könne, und in diesem tröstlichen Glauben trieben wir mit ihm nördlich und nordöstlich davon.

Von Nah und Fern.

*** In einem Berliner Gerichtssaale** ist von einem jungen Einbrecher eine schreckliche Scene aufgeführt worden. Einer der Angeklagten Namens Thime hatte erst ein offenes Geständniß abgelegt, zog es aber wieder zurück, weil ihm der Mitangeklagte Amrell im Gefängnisse gedroht hatte, er werde ihn tobtöschlagen. Mit Rücksicht auf diese Drohung umgaben mehrere Gerichtsdienner die Anklagebank, konnten es aber nicht verhindern, daß Amrell, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog, sich auf Thime warf, diesen mit einem Faustschlage zu Boden schlug und nun weiter auf ihn einließ. Die übrigen drei Gefangenen deckten den Schläger, so daß die Beamten gezwungen waren, Amrell über die Schranke zu ziehen. Jetzt verjuchte der wüthende Mensch, ein Brecheisen und ein halbmeterlanges Schlachtmesser, die vor dem Richtertische lagen, zu erreichen; sie wurden aber eiligst hinweggeräumt, ebenso die eiserne Spundnäpfe, die Tintenfüßer und sonstigen Gegenstände, die als Wurfgeschosse geeignet gewesen wären. Amrell biß um sich und schlug mit den Füßen. Vier Beamte hatten Mühe, ihn auf die erste Stufe des Podiums, wo der Gerichtshof sitzt, niederzubringen und ihn hier mit der Fessel an jeder Hand niederzuhalten. Nun begann Amrell zu singen, „Stille Nacht, heilige Nacht!“, und als der Staatsanwalt dies unterlagte, sang er „O Sonnenburg, o Sonnenburg, wie stark sind deine Gitter.“ Jetzt erschien der Gerichtshof und verurtheilte das Urtheil, welches auf 9 Jahre Zuchthaus lautete.

*** Mordmörder.** In Mitrovica (Mitserbien) raubte ein Mohamedaner ein hübsches Christenmädchen. Er verweigerte der Behörde die Herausgabe, weil das Mädchen angeblich freiwillig zum Islam übergetreten sei. Seit einem Monat fanden in Mitrovica und Umgebung zwölf solcher Entführungen statt, ohne daß eine behördliche Abhandlung erfolgte. — Auch die griechische Gemeinde in Constantinopel ist durch das Verschwinden dreier junger griechischer Mädchen aus Hülft in große Erregung versetzt. Man verantheilt, daß dieselben von mohamedanischen Scheichs gefangen gehalten werden, um zum Uebertritt zum Islam und zum Eintritt in einen Harem gezwungen zu werden.

*** Mißbrauch der Amtsgewalt und Vergewaltigung.** Wiederum ist, so schreibt die „Rhein.-Westf. Ztg.“, in unserer Gegend eine neue Vergewaltigung eines Beamten erfolgt, der wegen Mißbrauch der amtlichen Gewalt bestraft war. Durch Erkenntniß der Strafkammer des Landgerichts zu Bochum war vor einigen Monaten der Polizeiergeant Beyer aus Holtzerhausen, Amtes Eidel, wegen Körperverletzung, bezw. Mißbrauchs der Amtsgewalt zu einer Geldstrafe von 50 Mk. verurtheilt worden. Nach einem von vorliegendem Schriftstücke der kgl. Staatsanwaltschaft ist dem Polizeiergeanten Beyer diese Strafe durch die Gnade des Kaisers erlassen worden.

*** Hamburg, 5. Nov.** Im Hafen von Callao fand an Bord des Petroleumdampfers „Madeline“ eine Explosion statt, wobei fünf Mann getödtet, mehrere verwundet wurden. Der Schaden am Schiff beläuft sich auf über hunderttausend Mk.

*** Ueber einen schier ungläublichen Fall** wird der „Saale-Zig.“ aus Eisenberg berichtet. In dem nahen, auf der sog. Halde gelegenen großen Dorie Königshofen ist die jetzt etwa 19jährige Tochter Martha des Gutsbesizers Ferd. Fr. Vorbeer seit Jahren im Kuhstalle eingesperrt gehalten und am 29. October von zwei hiesigen Fleischern, die wegen eines abzuschlüssenden Kuhhandels den Stall betreten, in grauerregtem Zustande aufgefunden worden. Durch ein Hüfteln, das aus einer Ecke des Stalles kam, aufmerksam geworden, zogen sie die Frau des Vorbeer, die sich in jener Ecke posirt hatte, bei Seite und erblickten nunmehr ein völlig nacktes, zusammengelautes menschliches Wesen, das nur einen alten Sack als Decke hatte. Nach erfolgter Anzeige begab sich ein hiesiger Gendarm nach dem betreffenden Gute, ließ sich den Kuhstall öffnen und fand die Unglückliche noch in demselben Zustande, nackt, zusammengelaute und über und über mit Schmutz bedeckt. In dem sofort angestellten Verhöre erklärten die Eltern, daß ihre Tochter menschenfeind sei, daß sie Betten und Kleider beschmutzt habe, überhaupt keine Kleider auf dem Leibe leiden wolle. Der Gendarm ordnete die Entfernung des unglücklichen Geschöpfes aus dem Stalle, sowie die Reinigung und Bekleidung desselben an. Merkwürdig ist, daß keinem der übrigen Bewohner des Dorfes das vor Jahren erfolgte Verschwinden der Martha Vorbeer aufgefallen ist. Die Nachbarn sagen aus, daß das Mädchen allerdings schon früher menschenfeind erschienen, dabei aber ein gut beunlagtes und fleißiges Kind gewesen sei. Die Untersuchung wird hoffentlich Licht in diese Sache bringen.

*** Darmstadt, 5. Nov.** Im Walde zwischen Darmstadt und Eberstadt wurde gestern die Leiche eines zehnjährigen Mädchens aus Eberstadt aufgefunden. Der Leib des Mädchens war aufgeschnitten. Vermuthlich liegt ein Lustmord vor. Seit zehn Tagen wurde das Kind vermißt. Aufgefunden ist es, daß die Stiefmutter des Mädchens keine Anzeige gemacht hatte.

*** Zu tumultuarischen Auftritten** kam es am Dienstag auf dem Communalbegräbnisplatz in Spandau aus Anlaß der Beerdigung einer 23 Jahre alten „Difflizerin“ der Heilsarmee, die sich erst kürzlich in Spandau niedergelassen hatte, um Anhänger zu werben. Zu der Beisetzung waren von Berlin etwa hundert Offiziere und Soldaten der Heilsarmee gekommen; außerdem hatte sich auf dem Friedhof eine nach vielen Hunderten zählende Menge Neugieriger, meist Frauen, eingefunden. Als nun am Grabe ein höherer „Difflizer“ der Heilsarmee eine Rede halten und die gesammten Leidtragenden der Heilsarmee Gesänge anstimmen wollten, schritt die Polizei ein und untersagte beides; sie mußte sehr energisch auftreten, da die Heilsarmee sich nicht fügen wollte; dazu entstand noch Unruhe in der dicht gedrängten Menge, so daß sich recht häßliche Scenen auf dem Friedhof abspielten.

*** Miß Wanda**, die gefeierte Duffel- und Trapezkünstlerin, ist in Neuhäusel bei Ems gestorben. Miß Wanda hat in Ems in den 80er Jahren vor Kaiser Wilhelm I. und seinen Hofleuten sowie einer tausendköpfigen Zuschauerschaft eine Vorstellung gegeben, die ihr ein Empfehlungsschreiben aus dem kaiserlichen Civilkabinete eintrug. Als die zunehmenden Jahre die Künstlerin zum Aufgeben ihres Berufes zwangen, kaufte ihr Ehemann, Herr Schwandke, genannt Frankloff, ein Karussell, mit dessen Betrieb er seine Familie ernährte. Mit demselben kam er auch zu dem im Herbst in Eitelborn abgehaltenen Gesangswettstreite. Hier erkrankte die

Irrwege des Herzens.

Roman von Ernst Müller.

Nachdruck verboten.

7) Und diesem Menschen sollte sie die Hand fürs Leben reichen? — Nie! nie!
Die Thür öffnete sich und in derselben ward der blonde, reizende Kopf ihrer Freundin sichtbar. „Darf man eintreten, Fräulein Minerva? Ich stehe schon eine ganze Weile vor der Thüre und traute mich nicht, einzutreten!“
Und ganz herein schlüpfend, faßte sie mit beiden Händen den Kopf Gretchens, blickte ihr ernsthaft in die Augen und sagte:
„Ich glaube gar, Du hast geweint? Du — mit dem marmornen Herzen!“
Sie erblickte den geöffneten Brief auf dem Tische. „Hast Du vielleicht schlimme Nachrichten von zu Hause?“
„Frag' mich nicht, Helene! Ich bin zur Weichte nicht aufgelegt. Vielleicht ein andermal!“
„Wie Du willst, Gretchen. Doch jetzt nimm Deinen Hut und mache Dich fertig. Es ist erst zehn Uhr und draußen ein wunderbarer Tag! Wir können noch zwei volle Stunden spazieren gehen. Vielleicht gelingt es mir, meine kleine Herrin zu zerstreuen. Ich will scherzen und Kapriolen machen, daß Dir vor Lachen Thränen in die Augen treten sollen. Komm, komm!“
Gretchen nahm Hut und Handschuhe.
„Ja, Helene, gehen wir heute einmal durch den Park in die Felder hinaus. Die Arbeiten haben bereits begonnen. Vielleicht treffen wir dort den Herrn.“
Gretchen stockte plötzlich. Es war, als hätte sie den Namen vergessen, den sie nennen wollte.
„Welchen Herrn? — Du meinst doch den Direktor Fühlich, den stillsten und mädchenstheuesten Menschen auf Gottes Erdboden, nicht?“
Da war der Name ausgesprochen, Fühlich! Und das Echo höhnte: „Der Letzte dieses Namens im Adenbof!“
„Nein, Helene, nein, der ist viel zu schön, wie Du sagst, — wir machen lieber eine kleine Kahnfahrt auf dem See, und je stürmischer derselbe ist, desto wohler wird mir sein!“
„Dir — als ob ich garnicht auf der

Welt wäre, als ob es ganz gleichgültig wäre, wenn ich in den tüchtigen Wellen zu Grunde ginge! Natürlich, Gretchen ist heute schlecht aufgelegt, da muß die Freundin der Sündenböck ihrer Launen sein! Aber jetzt vorwärts! Wir wollen unterwegs vom neuen Lehrer plaudern. Da haben wir Stoff zum Lachen!“
Helene hob ihren Arm in den Gretchens und Beide schlugen den Weg zum See ein. —
Fühlich, der Direktor des Gutes Jenstein, ein entfernter Verwandter von Frau Bahlsen, ritt von den Feldern auf einem kleinen Umweg, der ihn am Ufer des Sees vorbeiführte, ins Schloß zurück.
Er war ein hochgewachsener Mann von fünf- unddreißig Jahren mit erstem, aber gefälligen Gesichtsausdruck. Seine Augen hatten einen hellen, klaren Anblick; unter der länglichen, fast zart geschweiften Nase kräuselte sich ein weiches Bärtchen und der kurz geschnittene, blonde Vollbart, der sein Gesicht umrahmte, gab ihm ein männliches, entschiedenes Gepräge. Er war derselbe, den die übermüthige Helene heute den schweigsamsten Menschen auf Gottes Erdboden genannt.
Langsam ritt er über die Brücke, die einen Theil des Sees an dieser Stelle überspannte, als er von Ferne zwei weibliche Gestalten in lichten Gewändern erblickte. Die eine stand heftig gestikulirend am Ufer, die Andere saß rudern in einem Kahne und versuchte vergebens, denselben gegen die Mitte des Sees zu lenken. Jetzt sah er sie im Kahne aufrechtstehend zu ihm hinblicken, dabei verlor sie das Gleichgewicht, schwankte und im nächsten Augenblick stürzte sie ins Wasser, das rauschend über ihr zusammenschlug.
Mit Sturmeswille flog der Reiter dahin, langte an der Unglücksstätte an und brachte mit einem bestigen Ruck des Zügels das Pferd zum Stehen. Dann schwang er sich blitzschnell aus dem Sattel und sprang, ohne einen Augenblick zu zögern, in den See, um die Verunglückte zu retten.
An der ziemlich seichten Stelle in der Nähe des Ufers faßte er das sich an den Kahn klammernde Mädchen um den Leib, hob dasselbe mit kräftigen Armen zu sich empor und brachte es sicher und wohlbehalten an's Ufer.
Da standen nun die beiden schweigsamen Menschen einander gegenüber, beide vom Wasser triefend, einer verlegener als der andere.

Helene mußte bei diesem seltsamen Anblick laut aufschreien.
„Sehn Sie nur, Herr Fühlich, was sie wieder angerichtet hat! Ich sollte ursprünglich auch mitfahren, aber als ich die wilden, schäumenden Wogen des Sees erblickte, bekam ich Angst und verzichtete auf das Vergnügen; sie jedoch ließ sich heute nicht nehmen und nun muß sie ihren Uebermuth büßen! — Ja, was aber jetzt?“
Und mechanisch wiederholte Gretchen die Frage: „Ja, was jetzt?“
Sie waren rathlos.
In diesen durch und durch nassen Kleidern den Weg bis in's Schloß zurückzulegen, war einfach undenkbar. Fühlich blickte sich nach seinem Pferde um; dasselbe stand, ruhig grasend, in der Nähe.
„Wollen wir nicht zusammen zurückreiten, Fräulein Gretchen?“ unterbrach er die eingetretene Pause. „Ich nehme Sie vor mich aufs Pferd und jage mit Ihnen dahin, als ob ich Sie entführen wollte. Wir sind im Fluge zu Hause!“
So viel auf einmal hatte er schon lange nicht gesprochen. Er blickte die Unschlüssige fragend an.
Helene legte sich ins Mittel.
„Du mußt diesen Vorschlag, ob Du nun willst oder nicht, annehmen, Gretchen, es giebt keinen anderen Ausweg. In diesen nassen Kleidern darfst Du nicht lange bleiben, sonst verkältest Du Dich. Auf's Pferd, Herr Ritter, ich will Ihnen helfen, Ihre nasse Prinzessin zu Ihnen emporzuheben!“
Fühlich schwang sich augenblicklich in den Sattel, beugte sich tief hinab und hob das noch immer ungeschlüssige Mädchen zu sich empor und setzte es in den Sattel vor sich hin; darauf ergriff er mit beiden Händen die Zügel und zwar so, daß Gretchen zwischen seinen Armen eine natürliche Schutzwehr fand und brauste dahin.
Fühlich durch die Rasse eng an den Leib angeknüppeltes Kleid zeichnete deutlich die plastischen Formen ihres schlanken Wuchses ab; ohne zu wollen, lag sie weich hingelehnt in seinen Armen.
Unter der Berührung ihres Körpers erbebt er, als wäre er im Fieber; die zärtlichsten, süßesten Worte lagen auf seinen Lippen, aber sie verhauchten im Winde.
Schweigsam ritten sie dahin. Schon tauchte der Schloßthurm vor ihnen auf, schon waren sie am Ziele, — und er wäre so gern noch weiter

geritten, er wäre am liebsten so mit ihr um die Erde geritten.
8. Kapitel.
Die Venus von Tizian.
Das sonderbare Ereigniß erregte im Hause das größte Aufsehen.
Nach einer halben Stunde erschienen Beide, nachdem sie Wäsche und Kleider gewechselt hatten, verlegen lächelnd, in dem geräumigen Speisesaal, wo bereits zu Tische gedeckt war.
Frau Bahlsen empfing sie mit lauten Worten und ließ sich von Gretchen den ganzen Hergang erzählen.
Herr Bahlsen saß in seinem Lehnstuhl am oberen Ende der Tafel, schüttelte anfangs höchst erstaunt mit dem Kopfe, las aber bald darauf unbeeinträchtigt seine Zeitung weiter.
Jetzt trat auch Helene ein und des Redens und Spottens war kein Ende.
Werner stand am Fenster und sah mit verführten Armen nach seinen Zöglingen hin, die eifrig in einem Bilderbuche herumblättern.
Enblich trat ein kleiner, dicke Herr mit einer riesigen Glase ein; sein volles, glattrirtes Gesicht strahlte förmlich vor Ueppigkeit, stand aber an Glanz und Röthe weit hinter der kurzen, dicken Nase zurück, die in gewissen Augenblicken wie ein feuriger Karfunkelstein erglühete.
Der zuletzt Angekommene war schon seit unzähligen Jahren Sekretär und Kassirer im Hause Bahlsen und er war der Einzige unter den Beamten des Großgrundbesizers, der seiner langjährigen, treuen Dienstzeit wegen täglich zur Tafel beigezogen wurde.
So bieder und erprobt aber auch sein Charakter war, so listisch und unbefolken war sein Benehmen.
Er hielt sich für einen bedeutenden Redner und liebte es, seine oratorischen Leistungen mit den kühnsten, poetischen Wendungen auszumücken; doch der gute Mann besaß ebensovienig Rednertalent als Gedächtniß, so daß er oft zum Ergötzen der Gesellschaft einen wahren Galimatias zu Stande brachte. Ebenso leidenschaftlich huldigte er der Göttin Terpsichore; aber jede Dame erschraf, wenn er sich ihr während des Tanzes näherte, da er als Tänzer ebenso gefürchtet als gefährlich war.

Frau und starb, wie erwähnt, in Neuhäusel in dem der ganzen Familie zur Wohnung dienenden „Künstlerwagen“.

Uibek, 5. Nov. Wiederholt abgegebene Kanonenschüsse warnten gestern die Bewohner des Trabenfels vor Hochwasser. Das Wasser ist in rapidem Steigen begriffen. An der Räumung der Quaischuppen wird eifrig gearbeitet. Es weht ein stürmischer Nordost. Der Fluß ist bereits aus den Ufern getreten. — Infolge eingetretener Windfälle ist die Hochwassergefahr vorläufig beseitigt. Aus Trabenmünde wird langsameres Fallen gemeldet. Die am Trabenfluß gelegenen Wiesen sind vollkommen überschwemmt.

Aus den Provinzen.

Danzig, 5. Nov. Der Danziger Männergesang-Verein feiert am 14. d. M. in gewohnter Weise im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause sein 17. Stiftungsfest. Die schönsten Vederperlen erklingen und heiteren Inhalts hat der bewährte Dirigent des Vereins, Herr Musikdirector Kriemhild, für den Abend einstudiert, u. A. gelangt seine neueste Composition, die er seinem Verein gewidmet hat und die zu dem im nächsten Jahre stattfindenden Sängertag in Elbing als Massenchor in's Programm aufgenommen worden ist, zur Aufführung. — Gegen vier Führer der hiesigen sozialdemokratischen Partei kommt am 21. d. M. vor der hiesigen Strafkammer ein Prozeß wegen Verletzung des Vereinsgesetzes der „D. Z.“ zufolge zur Verhandlung, der größere Dimensionen angenommen hat. Es handelt sich um Vorgänge während und nach einer Verammlung am 17. März d. J.

Thorn, 5. Nov. Ein Chemiker der Zündholzfabrik von Mäzgonow in Warschau verlor, weil ihm gefündigt war, seine Frau und den Fabrikbesitzer durch Revolvergeschüsse tödtlich und erschoss sich dann selbst. — Die Capelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 hat eine Concertreise nach Schneidemühl, Neustettin, Königs, Marienburg, Elbing und Marienwerder angetreten.

Schippensell, 4. Nov. Die Wahl des Stadtassessoren des hiesigen Allenburg zum Bürgermeister unserer Stadt ist vom Regierungspräsidenten bestätigt worden.

Gollub, 4. Nov. Ein hiesiger, als eifriger Protestant bekannter Bürger ist kürzlich zum Katholizismus übergetreten, weil er, obwohl 71 Jahre alt, doch noch von heißer Liebe zu einem 20 Jahre alten katholischen Mädchen ergriffen worden ist. Er hat kürzlich mit ihr die Ehe in dasamtlich geschlossen und sie in der katholischen Kirche einsegnen lassen.

Neuenburg, 5. Nov. Der Gärtnereibesitzer Ernst Tiede von hier hat auf einen von ihm konstruierten Witterungsanzeiger, welchen er Demeter-Hygroskop nennt, bei dem Patentamt den Reichsmusterbeschuß angemeldet. Dieser billige herzustellen einfache Apparat, welcher die Regenwahrscheinlichkeit erkennen läßt und die Feuchtigkeit und Trockenheit der Luft nach Graden bestimmt, dürfte besonders bei der landwirtschaftlichen Bevölkerung Eingang finden.

C. Aus dem Landkreise Stuhm, 5. Nov. In der vergangenen Nacht ist auch hier schon Schnee gefallen, auch hatte es derart gefroren, daß die ganz kleinen Gewässer heute früh dünne Eiskrusten zeigten.

Schlochau, 4. Nov. Die Nachricht von dem plötzlichen Verschwinden und das Eröffnen des Concurses über das Vermögen des Rechtsanwalts und Notars Max Tartara von hier rief am Montag allgemeine Bestürzung hervor und schien kaum glaublich. Jetzt kommt schon mehr Licht in diese Sache und ist das Verschwinden wohl erklärlich. Außer dem Fehlen

Er war auch ein stiller Anbeter Helenens; das setzte seiner Konfusion die Krone auf.

Sein Name war Josef Sebastian Arnold. Man nannte ihn aber nie anders als Dinkel Nolde.

Die Gesellschaft setzte sich zu Tisch und die Speisen wurden aufgetragen.

Frau Bahlsen stellte den neuen Erzieher vor.

Etwas später erschien noch ein Nachzügler, der Rittmeister Freiherr von Döring, ein Mann von zweideutigem Alter, dem man ebenjotig 30 als 40 Jahre hätte zumuthen können; ebenso zweideutig und unbestimmt war der Ausdruck seines Gesichtes. Die Ainen fanden denselben nichts sagend und sab, die Anderen geistreich und pikant.

Seine Haltung war von militärischer Strammheit und die goldverbräunte Husarenuniform hob seine schmiegsame Gestalt vortheilhaft hervor. Sein Benehmen war das eines Mannes von Welt und die Art, wie er auftrat und sich einführte, war ebenso gefällig als ungezwungen.

Die meisten Damen seiner Bekanntschaft nannten ihn einen interessanten Mann, besonders aber Helene, deren erklärter Günstling und Verehrer er war. Man behandelte die Beiden schon wie Verlobte, obzwar ihr Verhältnis noch immer in den Grenzen der strengsten Konvenienz verblieb.

Er ritt einige Male in der Woche, wenn er dienstfrei war, aus dem nahen Jenstein, wo er in Garnison lag, herüber und war immer ein freudig begrüßter Gast.

„Kinder, rückt ein wenig zusammen!“ rief die Hausfrau nach dem Willkommenruß und der Rittmeister nahm neben Helene Platz und begann sofort unter heiterem Geplauder dem Essen wacker zuzupfechen.

Frau Bahlsen stellte nun auch ihm den neuen Erzieher vor.

„Herr Fritz Werner, Doktor der Philosophie und Reservelieutenant, übrigens ein Soldatenkind wie Sie, Herr Rittmeister!“

„So? Das trifft sich ja ganz famos!“ rief der Rittmeister mit vollem Munde, leicht mit dem Kopfe nickend, ohne erst abzuwarten, bis er selbst vorgekostet werde; „hab' auch einmal einen gewissen Werner gekannt, noch als blutjunger Kadett, er diente damals bei den Kaiserjägern und war unser Kompagnieschuster.“

Werner blickte den Rittmeister mit seinen stahlgrauen Augen ruhig an.

„Ja, jetzt entsinne ich mich,“ fuhr der Offizier fort, nun auch seinerseits Werner mit einem forschenden Blicke fixierend, „er hatte dieselbe Gestalt, fast dieselben Gesichtszüge, die Ähnlichkeit ist wirklich frappirend! Auch die Zeit würde stimmen. Sollte das etwa Ihr Herr Vater gewesen sein, Herr Werner?“

Helene konnte das laute Lachen nicht mehr zurückhalten.

verschiedener hinterlegter Pfändel- und Hypothekengelder sind auch ganz erhebliche Schulden vorhanden, welche man auf vorläufig 120 000 M. schätzt und täglich laufen neue Meldungen ein. Die Hauptbücher sind mit Verschwinden und läßt sich noch gar nicht absehen, wie hoch die Summen sind. Tartara, der hier eine sehr gute Provis hatte und dessen Fein-Einnahmen auf jährlich 8—10 000 M. geschätzt werden, genos hier das allergrößte Vertrauen; er war seit Jahren Rathsherr und besaß auch verschiedene andere Ehrenämter. Sein lebenswürdiges und vertrauenswürdiges Wesen verschaffte ihm den großen Klientelkreis und weitgehendsten Kredit. Wo er nur verlangte, jeder gab ihm. Er hatte auch großen Unternehmungsgelbst, so kaufte er im vorigen Sommer die Hälfte der großen Seen für 26 000 M. und in diesem Jahre die Gläse'sche Eisengießerei für etwa 28 000 M. Die Letztere ist noch im Bau; gestern trafen die neuen Dampfmaschinen ein, welche aber sofort zurückgingen. Da E. sonst kein Verschwenker war, hat man allgemein die Vermuthung, daß er an der Börse spekulirt und dort Unglück gehabt hat. Durch eine Verwandte aus Dresden, durch welche er der Mutter 4000 M. schickte und der er nur mittheilte, er lehre nicht mehr nach Schlochau zurück, kam die Sache hier zum Ausbruch. Die Mutter hat die 4000 M. der Konkursmasse überwiesen.

r. Aus dem Kreise Schwes, 4. Nov. Der Knecht des Gutsbesizers Herrn Wichert zu Warlubien fand hier gestern beim Pflügen in einem Verdicke eingehüllt, eine größere Menge altes Geld. Die Geldstücke, im ganzen 72 an der Zahl, sind meist alte Thaler- Zweithaler- und Fünzigpfennigstücke; auch Zwei- und Dreipennigstücke sind darunter. Sie tragen die Jahreszahlen 1798, 1813, 1840 und 1860 und können daher vor nicht zu langer Zeit vergraben sein. Wahrscheinlich sind sie gestohlen worden, von dem Diebe hier verborgen, dann aber nicht mehr aufgefunden worden.

△ Janowitz, 5. Nov. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend auf dem hiesigen Bahnhofe. Nach der Einfahrt des von Onesen kommenden fahplanmäßigen Zuges debogen sich der Postkaffner Sell und der Postleube M. zu der Bahnpost, um die angelommenen Postfächer in Empfang zu nehmen. Die Luft war trübe und neblig, und obgleich die Bahnhoflaternen wie immer leuchteten, herrschte doch eine ziemliche Dunkelheit, und so kam es, daß die beiden Postbeamten, von denen S. einen zweirädrigen Karren zog, während M. nachhob, einen beim Rangiren ausgelegten Wagen, der sich auf dem todten Geleise noch in Bewegung befand, nicht bemerkten, vielmehr von demselben in dem Augenblicke, als sie die Ueberfahrt passiren wollten, erfaßt wurden. S., der gerade zwischen die Schienen getreten war, wurde sammt dem Karren zur Seite geschleudert und fiel so unglücklich, daß ihm von dem Waggon das rechte Bein vollständig abgeschnitten wurde. Der Tod des Mannes, der in den besten Jahren stand und den Posten eines Postkaffners erst seit dem April d. J. verwaltete, trat auf der Stelle ein. Groß war das Wehgeschrei der hinterbliebenen Wittne mit ihren fünf unermöglichten Kindern. Der andere Postbeamte kam mit dem bloßen Schreck davon. Der Poststarre wurde zertrümmert. Hoffentlich wird, um fernerein derartige Unglücksfälle zu verhüten, entweder auf dem Zwischengeleise vor der Ueberfahrt zum Postgebäude, oder an diesem selbst noch eine Barriere angebracht werden; denn es ist dort in der That dunkel.

Natwisch, 4. Nov. Der frühere Bankier Hermann Friedmann aus Berlin, welcher bekanntlich wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung zu

sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, ist heute zur Abbüßung dieser Strafe nach dem hiesigen Zuchthaus übergeführt worden.

Kunst und Literatur.

Die Berliner Gewerbe-Ausstellung ist geschlossen. Einen prächtigen Epilog widmet ihr aus der Feder Hans Kraemer's das soeben erschienene Heft 4 der „Modernen Kunst“ (Verlag von Richard Bong, Berlin-Wien-Leipzig). Neben dem Text fesseln insbesondere die von E. Sturtevant gezeichneten, farbige ausgeführten Illustrationen. Neizvoll ist besonders das stimmungsvolle Bild einer abendlichen „Gondelfahrt auf dem Neuen See“. Immer wieder sind die Leistungen der „Modernen Kunst“ auf dem Gebiete des Aquarellschmiedes als wahrhaft ausgezeichnete hervorzuheben. Wir wählten kein Blatt des In- und Auslandes zu nennen, welches Leistungen ähnlicher Art wunderbar schön darstellt. Ueberhaupt sind die künstlerischen Gaben des in allen Kreisen hochgeschätzten Blattes des höchsten Lobes werth. An der Spitze des 4. Heftes steht ein wunderbares plastisches Werk: „Der Ruhmestraum“ von Cypr. Godebski in Paris. Wie vortreflich ist nicht die plastische Wirkung in der farbigen Wiederholung zum Ausdruck gebracht! In leichter grünlicher Färbung hebt sich die aus höchster Schönheit geborene Gruppe von dem warmrothen Grunde ab — insgesamt eine polychromatische Wirkung von feinstem Reiz. Insgesamt ist Heft 4 der „Modernen Kunst“ eine wahre Prachtleistung, auf welche stolz zu sein die deutsche Journal-Technik gerechten Grund hat.

Gerichtssaal.

— Notar und Notare als Testamentsfälscher. Vor dem Brabanter Schwurgerichtshofe gelangte dieser Tage ein sensationeller Strafprozeß zur Verhandlung: der frühere Notar Dyrletz und die Ordensschwester der heiligen Elisabeth, Michaela Warg, waren angeklagt, sich auf Grund eines von ihnen gefälschten Testaments widerrechtlich eine Erbschaft von drei Millionen Francs angeeignet zu haben. Die Anklageschrift gab folgenden Hergang dieses sowohl wegen der Höhe der in Betracht kommenden Summe, wie wegen der betheiligten Personen interessanten Falles. Im Jahre 1892 starb in seinem Wohnhause in der Brüsseler Vorstadt Tzelles der 90jährige Millionär Goeman, welcher in den letzten Jahren seines Lebens, nachdem er alle Beziehungen zu seinen Familienangehörigen abgebrochen hatte, sein ganzes Vertrauen zwei Personen schenkte: seinem Intendanten und Vermögensverwalter Dyrletz, einem früheren Notar, und der Ordensschwester Michaela vom Orden der sogenannten schwarzen Schwestern. Letztere war die Gesellschafterin und Pflegerin des altersschwachen Millionärs. Als nun der Friedensrichter der Vorstadt Tzelles im Verleihen der zunächst erbberechtigten Verwandten das Inventar im Sterbehause vornahm, fand man unerwarteter Weise in einer Ecke der Bibliothek ein eigenhändiges Testament des Verstorbenen, worin dieser unter Enterbung aller Anverwandten den Dyrletz und die Schwester Michaela zu Universalerben seines nach Millionen zählenden Vermögens einsetzte. Das Testament wurde von den enterbten Verwandten angescholten, aber ohne Erfolg, da sie weder beweisen konnten, daß es falsch war, noch daß der Erblasser nicht mehr über seine geistige Vollkraft verfügte. Dyrletz und Schwester Michaela wurden als Erben anerkannt und damit wäre die Sache wohl zu Ende gewesen, wenn Schwester Michaela, welche bald nach der Millionenerbschaft das Ordensgewand ablegte, nicht plötzlich vor einigen

Monaten im Bureau der Brüsseler Staatsanwaltschaft erschienen wäre, um gar seltsame Enthüllungen zu machen. Sie erklärte, das angebliche Testament Goeman's sei ihr von Dyrletz, mit welchem sie im Hause des Millionärs ein ständliches Liebesverhältnis unterhalte, in die Feder d'icirt worden. Der frühere Notar habe ihr die Ehe versprochen, wenn es gelänge, sich in den Besitz der Goeman'schen Millionen durch die Herstellung eines falschen Testaments zu setzen. Nach der Theilung der Erbschaft habe jedoch Dyrletz seinen Sinn geändert und seine Liebe einer anderen Frau zugewendet, die er jetzt betrauen sollte. Aus Rache dafür verließ die ehemalige Nonne das Kloster, wußte jedoch, daß sie damit ihr eigenes Verderben besiegelte. Auf diese Enthüllung hin wurden Dyrletz und seine Mitschuldige verhaftet und vor das Brabanter Schwurgericht gestellt. Vor den Geschworenen wiederholte die Angeklagte vollinhaltlich ihre vor dem Staatsanwalt und dem Untersuchungsrichter gemachten Aussagen. Dyrletz dagegen gestand nur sein Verhältnis zur Nonne und das ihr gegebene Eheversprechen zu, leugnete jedoch, die Fälschung des Testaments gekannt zu haben, welche nach seiner Behauptung der Schwester Michaela allein zur Last fällt. Die Geschworenen schenkten jedoch dieser Behauptung keinen Glauben und bejahten die Schuldfrage, worauf Dyrletz zu sechs Jahren und die Ordensschwester zu zwölf Monaten Zuchthaus verurtheilt wurden. Der Prozeß gab ein recht erbauliches Bild vom belgischen Klosterleben. Aus zahlreichen Zeugnisaussagen geht hervor, daß die Nonnen des Klosters der belgischen Elisabeth ein recht lustiges Leben führten, die Gesellschaft galanter Herren keineswegs scheuten und zur Carnevalszeit sogar die — Maskenbälle incognito besuchten. Wenn Dyrletz noch lebte, so hätte er an dem Prozeß seine Freude gehabt.

Vermischtes.

— Eine Eisenbahnfahrt mitten durch's Wasser ist das neueste, was der Eisenbahnbau dem nächsten hervorbringen wird. Es ist nämlich eine Unterseebahn geplant worden, welche die beiden, etwa sechs Kilometer entfernt gelegenen englischen Seebäder Brighton und Rottingdean verbinden soll. Die Meereshöhe zwischen diesen beiden Plätzen hat bei Ebbe ganz geringe Wasserhöhe, die bei Fluth allerdings auf fünf bis sieben Meter steigt. Es soll nun, wie man der „Germ.“ mittheilt, auf dem Meeresboden, welcher ziemlich eben ist, ein Geleise gelegt werden, auf welchem außergewöhnlich hohe, mit einem entsprechenden Unterbau versehene Wagen fahren werden. Zum Betriebe wird der elektrische Strom benutzt, der an entsprechend hohen, am Meere errichteten Säulen seine Leistung findet. Die Eisenbahn fährt mitten durch's Wasser soll etwa eine halbe Stunde in Anspruch nehmen.

— Ein Ehrlicher. Lehrer: Wer hat Dir bei dem Aufsatz geholfen, Hans? Hans: „Niemand.“ Lehrer: „Sei ehrlich, Hans, hat Dir nicht Dein älterer Bruder geholfen?“ Hans: „Nein.“ Lehrer: „Dann hast Du also den ganzen Aufsatz allein gemacht?“ Hans: „Nein, er hat ihn allein gemacht.“

— Rindlicher Egoismus. Mama: „Was habt Ihr denn, Kinder?“ Mog: „Der Karo hat meinen Pfannkuchen gegessen.“ Mama: „Du hast ihn ja noch in der Hand und willst ja gerade selbst essen.“ Mog: „Ach, das ist ja Else's Pfannkuchen.“

— Wie es so kommt. Mann: „Nun, hat Dir die Zahnärztin den kranken Zahn ausgezogen?“ Frau (bestürzt): „Ach Gott, den Zahn haben wir über dem Plaudern ganz vergessen, da muß ich aber morgen gleich nochmal hingehen!“

„Ich würde mich wahrlich nicht schämen, einen braven Handwerker als meinen Vater anzuerkennen, Herr Rittmeister!“ erwiderte Werner lebensfähig und mit ruhiger Stimme; „aber mein Vater war Hauptmann und fiel nach heldenmüthigem Kampfe in der Schlacht bei Sadowa.“

Dieser Entgegnung folgte ein Augenblick tiefen Schweigens; Aller Augen waren auf Werner gerichtet. Doch bald darauf wurde die Unterhaltung wieder laut und lebhaft, und über Alles hin erklang das heitere, silberhelle Lachen Helenens.

Werner betheiligte sich von da an nicht mehr an dem Gespräch und schien nur zuweilen in tiefes Nachdenken versunken.

Bahlsen, der als Feinschmecker sich ausschließlich mit seinen Lieblings Speisen beschäftigte hatte und alles Andere achtlos an sich vorübergehen ließ, richtete jetzt das Wort an seine Gattin.

„Wirst Du's glauben, Klara, daß mich Herr Werner gestern in einer glänzenden Partie schachmatt gemacht? Er ist ein förmlicher Schachvirtuose, sag ich Dir! — Kinder!“ rief er der Gegenpartei zu, „Ihr werdet mit ihm zu thun haben! Er hat ein eigenes, verstecktes Spiel, er überfällt hinterücks, wo man's am wenigsten vermutet, und eh' man sich's versteht, ist man in seinen Händen. Nehmt Euch in Acht vor ihm, ich warne Euch!“

„Du hast Recht, Dinkelschen, die Hinterlist ist eine gefährliche Waffe!“ spottete Helene. — „Gretchen, jetzt heißt's auf unserer Hut sein! Wir wären ja verloren, wenn der Herr Lehrer aus dem Hinterhalt in unser arm's, ahnungsloses Herz eine Breche schlagen sollte! Ich wage kaum zu denken, welche Verwüstung er darin anrichten würde!“

Das war die erste Bombe, welche die schöne Rebellen in das feindliche Lager geworfen.

Es ward stille; sie selbst blickte fragend auf, um zu sehen, welche Wirkung ihr erster Angriff hervorgerufen hatte.

In Werners Antlitz zuckte jedoch keine Muskel: nur ein leises Lächeln spielte um seinen Mund.

„Ich habe eine Bitte an Sie, gnädige Frau!“ wandte er sich gegen Frau Bahlsen.

Alle blickten mit angehaltenem Athem nach Werner hin; man erwartete gespannt die Kriegserklärung. Fast hätte man die Pulse schlagen hören, so still ward es ringsum.

„Reden Sie, Ihre Bitte ist im Vorhinein gewährt, Herr Werner!“

„Es betrifft nur eine unbedeutende Angelegenheit, gnädige Frau, für mich aber ist dieselbe von einer gewissen Bedeutung,“ begann er wieder in gleichmüthigem Tone, als hätte er Helenens Spott ganz und gar überhört. „Da ich nun nicht gerne nach allen Richtungen hin anstoßen möchte, und ich bekanntlich verpflichtet bin, an Ihren musikalischen Abenden einige Tanzstücke aufzuspielen, bitte ich um die Erlaubniß, zur Ergänzung meines sehr bescheide-

nen Repertoirs einige Mal der Woche auf Ihrem Klavier üben zu dürfen. Fürchten Sie nicht, daß ich dadurch irgendetwie lästig fallen werde; ich will zu diesen Uebungen nur jene Stunden wählen, wo Niemand von Ihnen anwesend sein wird.“

„Unser Piano steht Ihnen jederzeit zur Verfügung, das sollte eigentlich nicht erst erbeten werden. Es liegt ja in unserem eigensten Interesse. An Musikalien hat's bei uns keinen Mangel und was Ihre Uebungsstunden betrifft, so dürften uns dieselben weniger geniren, als Sie glauben. Unser musikalischer Sinn hat, Gott sei Dank, noch keine Nerven, wie bei Euch Städtern, mein lieber Herr Werner!“

Damit war die Episode abgethan. Das Gespräch gerieth allmählich in's Stocken.

Werner lehnte sich in seinen Stuhl zurück und blickte zu Helene hinüber. Er suchte in seinem Gedächtnisse noch immer nach der Doppelgängerin seiner schönen, ihm aus unerklärlichen Gründen gefährlichen Gegnerin.

Dann flüsterte er, unwillkürlich seinem inneren Gedankengange folgend, halblaut vor sich hin:

„Nichtig, die Venus von Tizian!“

„Alles hörchte hoch auf.“

„Was war es denn mit dieser Venus von Tizian? Frau Bahlsen nahm für Alle das Wort.“

„Es muß etwas sehr Pikantes sein, Herr Werner, das sich mit Ihrem Ausruf verknüpfen mag, da er Ihnen so leise, fast unbewußt entschlüpfte. Wollen Sie nicht unsere Neugierde befriedigen? Oder halten Sie es für besser, uns unseren lustigen Kombinationen zu überlassen?“

Werner, der sich nach der ersten Ueberraschung schnell genug gefaßt hatte, erwiderte:

„Ich habe vorhin in einem der illustrierten Monatshefte herumgeblättert, gnädige Frau, und traf zufällig auf ein reizendes Bild von Raulbach, das ein Blumenmädchen darstellte, dessen Kopf mir so bekannt vorkam, daß er mir nicht mehr aus dem Sinne wollte. Erst in diesem Augenblicke kam mir die Ähnlichkeit dieses Bildes mit einer Kopie der Tizian'schen Venus, die ich in meiner kleinen Bilder-sammlung besitze, in's Gedächtniß. Und so entschloß ich mich unwillkürlich jener Ausruf.“

„Würden Sie nicht so freundlich sein, Herr Werner, mir dies Bild zu zeigen?“ fragte Frau Bahlsen. „Ich habe schon so viel über diese Venus gehört und gelesen, daß ich sie auch einmal sehen möchte!“

Sie ahnte nicht, daß sie ihn dadurch in eine neue Verlegenheit brachte. Diese Wendung hatte er nicht erwartet, aber es war ihm unmöglich, einen so lebenswürdig vorgebrachten Wunsch abzuschlagen und er ging, um das Bild zu holen.

Auf dem Hausflur begegnete er seinen Zöglingen, die wie gewöhnlich, gleich nach dem Essen hinausgeeilt waren; doch sie liefen nicht, wie gestern noch,

erschrocken vor ihm davon, sondern warteten, ob er sie antreiben werde.

Er hatte aber keine Augen für sie.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Die Röntgenstrahlen als Hilfsmittel vor Gericht. In Battersea bei London verstarb vor kurzem eine Frau mit Namen Luise Hollday auf unauferklärte Weise. Die Verwandten schrieben dem Arzte die Schuld zu, durch Vernachlässigung den Tod herbeigeführt zu haben, sie sprachen diesem gegenüber Zweifel an der Echtheit seines Diploms aus. So kam die Sache denn vor Gericht, wo der Arzt, der sich John Ferdinand und Doktor einer amerikanischen Universität nannte, den Vorwand geltend machte, sein Diplom zum Einrahmen fortgegeben zu haben. Die Sache wurde vertagt, um nunmehr noch einmal zur Verhandlung zu gelangen. Nach vorläufiger festgesetzter Stunde stellte sich der angeklagte Arzt mit seinem Diplom bei dem Richter ein. Auf den ersten Blick jedoch bemerkte der Beamte, daß die Bornamen nicht alle mit derselben Hand geschrieben seien, und auch das allgemeine Aussehen des Dokumentes erwecke Zweifel in Bezug auf seine Echtheit. Der Richter behielt es darum zurück und ließ es durch einen Sachverständigen untersuchen. Dieser prüfete der Meinung des Richters bei und schickte es einem Londoner Photographen zu, der es nun einer Prüfung durch Röntgenstrahlen unterwarf. Der Versuch ergab, dem Papier Schweißzüge, die weder an der Oberfläche noch beim Halten gegen das Licht sichtbar waren, weil sie durch eine chemische Substanz verdeckt worden waren. Das Diplom hatte, wie das Experiment ergab, vorher einen anderen Namen getragen. Der Pseudodoktor John Ferdinand wurde nunmehr verhaftet.

— Umschrieben. Dame: „... und warum g-wannen Sie nicht das Rennen, Herr Hahly?“ — „Ich — ich war zu sehr im Nachtheil, weil die anderen alle noch zu Pferde waren!“

Verantwortlicher Redakteur: P. Schiemann in Elbing. Druck und Verlag von S. Gaarz in Elbing.

William Vollmeister

Inn. Mühlendamm 19a

empfeht

Abtheilung: Wein-Handlung

Mosel-Weine v. 75 $\frac{1}{2}$ bis 3,00 $\frac{1}{2}$ pr. Fl. excl. Rhein- „ v. 75 „ „ 10,00 „ pr. Fl. „ Roth- „ v. 80 „ „ 8,00 „ pr. Fl. „ Moussirende „ v. 200 „ „ 10,00 „ pr. Fl. „ Süss- „ v. 80 „ „ 3,00 „ pr. Fl. „ etc. etc.

Special-Preisliste auf Wunsch.